

# Arbeiter-Zeitung

TAGESZEITUNG DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI

Die Papen-Rede in Münster

## Junker- und Großkapitalsdiktatur

### 2-Milliardengeschenk an die Industriellen – „Auflockerung“ der Tarife mit unbegrenztem Lohnraub – Papen-Kabinettt will ohne Hitler und gegen Reichstag weiterregieren

#### Die Programmrede Papens

Die groß angekündigte Rundfunkrede des Reichskanzlers von Papen am Sonntag in Münster hat in der Tendenz ihres politischen Inhalts das gebracht, was man nach den Vorgängen der letzten Tage erwarten konnte. Die entscheidenden Punkte der Rede sind:

1. Restlose Erfüllung des neuen Unternehmerprogramms gegen die Arbeiter: „Auflockerung“ der Tarife in der Form, daß durch Notverordnung die Unabdingbarkeit der Lohn- und Arbeitszeittarife aufgehoben und jedem Unternehmer freigestellt wird, den Lohn unter die Tarifsätze zu senken.

2. Jeder Unternehmer bekommt für Tarifunterbezahlung noch extra eine

**Prämie von 400 Mark pro Arbeiter**

und zwar in der Form, daß er für jeden neuangestellten Arbeiter diese Summe von der Regierung ausbezahlt erhält. Es sollen hier 700 Millionen Mark ausgeworfen werden. Je mehr ein Unternehmer Neueinstel-

lungen vornimmt, desto mehr darf er den Lohn abbauen. Dabei wird keinerlei Kontrolle geschaffen darüber, ob der Unternehmer an anderer Stelle wieder Arbeiter entläßt.

3. Es werden Steuerverrechnungsscheine ausgegeben, die eine neue Art von Steuernachlaß für die Zukunft darstellen. Damit sollen angeblich sofort eineinhalb Milliarden Mark Gelder flüssig gemacht werden zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung für 1 bis 2 Millionen Erwerbslose.

4. Die Regierung Papen betrachtet sich als die

**„von Gott gegebene Ordnung“**

und will nach Papens Ankündigung zunächst mindestens noch zwölf Monate im Amt bleiben. Sie will sich davon weder durch Parlamentsbeschlüsse, noch durch Koalitionen (Zentrum-Nazi) abhalten lassen. In diesem Zusammenhang ist eine ziemlich scharfe Note in der Rede Papens gegen Hitler auffällig.

und Industrie ist, aber an den Agrarzollwucherplänen nichts ändert. (Red. SAZ.)

Nun zu dem Plan selbst, der den Maßnahmen zugrunde liegt, welchen die Regierung dem Herrn Reichspräsidenten in wenigen Tagen vorschlagen wird. Deutschlands zentrales Problem ist die Arbeitslosigkeit. Die Regierung ist entschlossen, im großen Rahmen den Versuch zu machen, durch eine Belebung der Privatwirtschaft zur Neueinstellung von Arbeitskräften und zur Verminderung der Arbeitslosen zu gelangen.

Der Einsatz, der für diesen Zweck zu machen ist, wird sich auf eine Summe von mehr als zwei Milliarden Mark belaufen, und zwar über diejenigen Summen hinaus, die für Notstandsarbeiten und Arbeitsbeschaffung ausgeworfen sind.

#### Das System der Steueranrechnungsscheine

Es sollen für Teile besonders produktionshemmender Steuern, wie der Umsatzsteuer, der Realsteuern, der Gewerbesteuer – übrigens ohne jede Beeinträchtigung des Etats der Länder und Gemeinden – und der Beförderungssteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 fällig und gezahlt werden, Steueranrechnungsscheine gegeben werden, auf die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 alle Reichssteuern, einschließlich der Zölle und Verbrauchssteuern mit Ausnahme der Einkommensteuer, bezahlt werden können. Es wird sich hier um einen Betrag von etwa 1500 Millionen handeln.

Diese Scheine werden mit einem Agio versehen werden, dadurch also den Charakter eines Darlehns des einzelnen Pflichtigen an das Reich erhalten. Diese Ausstattung der Scheine wird es ermöglichen, sie sofort als Kreditmittel zu benutzen.

Darüber hinaus will die Reichsregierung einen Betrag von weiteren 700 Millionen Mark in Steueranrechnungsscheinen für solche Unternehmungen zur Verfügung stellen, die nachweisen, daß sie mehr Arbeitskräfte als bisher beschäftigen.

Für jeden Neueingestellten soll, aufs Jahr gerechnet, ein Betrag von 400 Mark in Scheinen gegeben werden. Wird dieser Betrag voll ausgenutzt, so werden 1 1/2 Millionen Arbeiter mehr eingestellt werden können (13).

#### Die Zerschlagung des Tarifrechtes

Man wird den Arbeitgeber ermächtigen, wenn er mehr Arbeitskräfte einstellt, den Tariflohn in gewissen, genau umgrenzten Umfang, der nicht unter dem Existenzminimum liegen darf, zu unterschreiten, und zwar werden die Tariflöhne innerhalb dieser Grenzen um einen umso größeren Prozentsatz ermäßigt, je größer die Vermehrung der Belegschaft oder der Arbeiterschaft ist. Der Lohn wird aber nicht in gleichem Ausmaß ermäßigt werden dürfen, wie die Belegschaft ansteigt, damit die in dem Betrieb gezahlte Gesamtlohnsomme nicht nur erhalten bleibt, sondern sich sogar noch erhöht.

Unsere Tarifverträge sind vielfach immer noch zu starr und nehmen auf die

besonderen Verhältnisse der einzelnen Gebiete, Betriebe und Arbeitnehmergruppen nicht gebührend Rücksicht. Ich halte es daher für notwendig, für Sonderfälle nunmehr im Verordnungswege Abhilfe zu schaffen.

Alle diese Maßnahmen dienen zunächst nur einer Uebergangszeit. Sie werden deshalb auf 12 Monate befristet.

#### Regierung gegen Verfassung

Dem Neubau auf allen Gebieten wird die Arbeit der nächsten Monate gewidmet sein. Sie kann nur geleistet werden durch eine autoritäre unabhängige Regierung.

Aus dieser Ueberzeugung heraus halte ich es für meine Pflicht, Störungen dieses Werkes durch die Einflüsse der Parteien abzuwehren.

Wenn heute von einer Koalition zwischen Zentrum und NSDAP gesprochen wird, an die ich nicht glauben kann, weil sie dem ganzen antiparlamentarischen Bekenntnis der Nationalsozialisten widerspricht, so wäre der geheime Grundgedanke solcher Koalition doch nur der, daß die eine Partei die andere zu vernichten wünscht. Ich frage, ob die Not des deutschen Volkes in dieser Stunde wirklich noch ein solches Kulissenpiel erträgt!

#### Kampf dieser Kapitalsdiktatur!

Der Schluß der Papenrede zeigt eindeutig, daß die Regierung – um mit einem alten Wort zu sprechen – nicht über die „Zwirnsfäden der Verfassung stolpern“ und auf den Reichstag pfeifen will. Ob sie den Reichstag sofort wieder auflöst und für längere Zeit keine Neuwahlen vornehmen läßt, oder ob sie ihn so nach Hause schickt und auf seine Beschlüsse pfeift, ist weniger entscheidend. Fest steht, daß die Papenregierung, einzig und allein gestützt auf „das Vertrauen des Reichspräsidenten“ und – auf die Reichswehr, allen Verfassungsbestimmungen zum Trotz im Amt bleiben will.

Das weitaus Wichtigste für die Arbeiterklasse sind am Papen-Programm die Bestimmungen über die Tarif-„Auflockerung“ und die Prämien pro neuangestellten Arbeiter an die Unternehmer. Wenn auch hier Papen von einer „Aufrechterhaltung des Tarifrechtes“ spricht, so ist das genau so, wie 1925 von „Aufrechterhaltung des grundsätzlichen Achtstundentages“ gesprochen wurde, als der 10- und 12-Stundentag wieder eingeführt wurde. Diese „Tarif-Auflockerung“ ist glatter Verfassungsbruch und faktische Zerschlagung des Tarifwesens.

Die Arbeiterklasse, vor allem die Gewerkschaften, können hier nicht untätig bleiben, wenn sie nicht freiwillig abdanken und auf ihre Existenz verzichten wollen. Das umso mehr, als die angeblich damit zu erreichende Beschaffung von Arbeit für 1 bis 2 Millionen Erwerbslose sich bestimmt als ein großer Schwindel herausstellen wird. Vergrößerte Arbeitslosenzahl, oder ein neuer gewaltiger Lohnraub mit Tarifzerschlagung wird als Ergebnis am Ende dieser Aktion stehen.

Dagegen und damit gegen das ganze Papen-Programm kann es nur unerbittlichen Kampf der ganzen Arbeiterklasse geben.

## Die wichtigsten Stellen aus der Rede

Münster, 28. August.

WTB. Reichskanzler von Papen hielt heute auf der Tagung der Westdeutschen Bauernvereine eine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Die Rede lautet in ihren wesentlichen Teilen:

„Die Aufgabe der Regierung, die ich zu leiten die Ehre habe, beschränkt sich nicht auf wirtschaftliche oder politische Einzelarbeit. Wir sind dienende Glieder in einer von Gott gegebenen Ordnung. Konservative Gesinnung fordert eine Staatsgewalt, die auf Autorität begründet ist. Sie darf kein Spielball sein für die Kräfte der Gesellschaft, weder für Parteien noch für Interessengruppen.

Den Urteilen in Ohlau und Beuthen ist von rechts und von links ein Sturm gegen die gleichmäßige Handhabung des Rechts gefolgt. Ich kenne kein Recht, das nur das Kampfmittel einer Klasse oder einer Partei ist. Ich bekenn mich zu dem Glauben an ewige Rechtsnormen, aus denen auch der altpreussische Grundsatz gefolgt ist: Jedem das Seine.

Die Zügellosigkeit, die aus dem Aufruf des Führers der nationalsozialistischen Bewegung spricht, paßt schlecht zu den Ansprüchen auf die Staatsführung. Ich gestehe ihm nicht das Recht zu, die Minderheit in Deutschland, die seinen Fahnen folgt, allein als die deutsche Nation anzusehen und alle übrigen Volksgenossen als Freiwillige zu behandeln. Wenn ich heute gegen Hitler und für den Rechtsstaat, für die Volksgemeinschaft und für eine

autoritäre Staatsführung eintrete, so verfolge ich und nicht er, das Ziel von Millionen seiner Anhänger.

Die Anerkennung des gleichen Rechtes, das für alle deutschen Staatsbürger gilt, werde ich nötigenfalls erzwingen. Ich bin fest entschlossen, die schwelende Glut des Bürgerkrieges auszutreten.

Damit komme ich zu den praktischen Tagesfragen. Selbstverständlich wird die Regierung der Landwirtschaft mit allen Kräften helfen. Die Landwirtschaft läßt sich nicht allein von der Zollseite her beleben. Nur von einer Belebung unserer gesamten Wirtschaft kann eine dauernde und wirkungsvolle Belebung der Landwirtschaft kommen. Die Reichsregierung lehnt den Gedanken einer grundsätzlichen Autarkie deshalb ab, weil Deutschland nicht auf seine weltwirtschaftlichen Beziehungen verzichten kann und weil es jede Arbeitsgelegenheit ausnutzen muß, die ihm der Auslandsmarkt auch heute noch bietet. Aber die Grundlagen der Ernährung müssen im Binnenlande sichergestellt werden. Ich kann versichern, daß sich die Reichsregierung grundsätzlich zu der Notwendigkeit einer weiteren maßvollen Regelung der Einfuhr bekennt und daß sie dahingehende Beschlüsse gefaßt hat.

(Die jetzt schon angeordneten neuen Wucherzölle auf Agrarprodukten beweisen, daß diese Redewendung Papens nur eine Beruhigungsspiel für die erregten Kreise aus Handel

# Der Riesenstreik in Lancashire

Die 200 000 englischen Baumwollweber sind am Sonntag in den Streik getreten. Da auch die Verhandlungen der Baumwollspinner so gut wie gescheitert sind, werden mit größter Wahrscheinlichkeit in den nächsten Tagen weitere 200 000 Spinnereiarbeiter in den Kampf einsteigen. Das wird automatisch weitere Zehntausende von Arbeitern benachbarter Industriezweige mit in den gewaltigen Streik ziehen, so daß man heute schon von einem Kampf von einer halben Million Arbeiter sprechen kann.

Welche gewaltige wirtschaftliche und politische Auswirkungen dieser Riesenstreik haben kann und muß, geht aus nachstehender bürgerlicher Meldung hervor.

London, 27. August.

Das Unvermeidliche ist eingetroffen. Mehr als 200 000 Arbeiter im Webebetriebe der Baumwollfabriken von Lancashire haben die Arbeit niedergelegt und ein neuer „Akt der Trägheit von Lancashire“ hat begonnen. Die Arbeit soll solange nicht wieder aufgenommen werden bis die Differenzen über die Lohnver-

minderungen und die Wiedereinstellung entlassener Arbeiter beigelegt sind.

Ein starker Druck ist auf die Regierung ausgeübt worden, in die Verhandlungen einzugreifen, bisher hat sie sich aber nicht dazu geneigt gezeigt. Sie ist der Ansicht, daß ihre Intervention nur Zweck haben könne, wenn der Wunsch zu einer beidseitigen Regelung zu gelangen bei beiden Parteien vorherrschte.

Dieser Streik trifft ganz besonders empfindlich eine Industrie, die zu den von der allgemeinen Depression am schwersten getroffenen gehört. Die Unruhen in China und Indien sowie der Wettbewerb Japans haben ebenfalls dazu beigetragen, um die Baumwollindustrie von Lancashire empfindlich zu schädigen. Trotzdem hat sie gerade den jetzigen Augenblick dazu gewählt, um diese katastrophale Arbeitseinstellung zuzulassen. Es besteht kein Zweifel, daß, wenn nicht in absehbarer Zeit eine Lösung des Konfliktes gefunden wird, bald das ganze Land unter den Rückwirkungen dieses Streiks zu leiden haben wird. Kein Wunder daher, daß der Regierung von Teilen der öffentlichen Meinung vorgeworfen wird, sie trage in dieser Frage eine riesige Verantwortung, über die sie sich nicht Rechenschaft abzulegen scheint.

# Der Weltfriedens-Kongreß in Amsterdam

Amsterdam, 26. August.

Als Auftakt zu dem Weltkongreß gegen den Krieg, der morgen vormittag 11 Uhr eröffnet wird, fand heute nachmittags eine Pressekonferenz statt, bei der Teilens des Sekretariats des Kongresses nähere Erklärungen über die Zwecke und Absichten des Kongresses mitgeteilt wurden. Henry Barbusse, der bekannte französische Schriftsteller, begrüßte die anwesenden Journalisten. Aus seinen Mitteilungen ist besonders hervorzuheben, daß der Kongreß keinerlei Zwecke irgendeiner politischen Richtung verfolgt. Es handelte sich vielmehr einzig und allein um den Kampf gegen den Krieg und um eine Organisation des Weltfriedens. Barbusse hob ferner hervor, daß er und alle Teilnehmer des Kongresses es bedauerlich sei, daß es Maxim Gorki nicht möglich gewesen sei, an dem Kongreß teilzunehmen, da die holländische Regierung ihm das für seine Einreise nach Holland nötige Visum verweigert habe.

Nach Mitteilung des Sekretariats sind auf dem Antikriegskongreß 35 Nationen vertreten, während insgesamt 30 000 Organisationen der Welt mit den Bestrebungen des Kongresses sympathisieren oder aktiv daran teilnehmen. Von den etwa 500 angemeldeten deutschen Teilnehmern ist bereits der größte Teil in Amsterdam eingetroffen.

Amsterdam, 27. August.

Der Weltkongreß gegen den Krieg wurde heute nachmittags um 1/2 Uhr durch Henry

Barbusse eröffnet. In seiner Eröffnungsrede betonte Barbusse, daß die an dem Kongreß teilnehmenden Delegierten 30 Millionen Arbeiter vertreten. Im übrigen bewegten sich seine Ausführungen in dem Sinne seiner gestrigen Ansprachen auf der Vorkonferenz. Nach der Begrüßungsrede von Barbusse wurden die Namen der gestern Abend in geheimer Sitzung gewählten 76 Präsidiumsmitglieder in den verschiedenen Welt-sprachen verlesen. Zum Präsidenten wurde der Italiener Miglioli gewählt. Von deutschen Vertretern gehören dem Präsidium an General von Schönaich, Helene Stöcker und Willi Münzenberg. Von sonstigen namhaften Persönlichkeiten gehören ferner zum Präsidium außer Henry Barbusse die Französin Frau Duchesne, die Führerin der Liga für Menschenrechte, und die Schwedin Karin Michaelis.

Übrigens haben viele international bekannte Persönlichkeiten, die in Amsterdam erwartet wurden, in letzter Stunde ihr Erscheinen abgesagt, so Maxim Gorki, Klara Zetkin und Romain Rolland.

Bei der Eröffnungssitzung sprachen nach Henry Barbusse noch Dr. Kolkman, Karin Michaelis, ein Arbeiter der Kruppwerke, sowie ein Vertreter aus Französisch-Indochina. Nach den Ansprachen verlas Barbusse einen an ihn gerichteten Brief sowie eine Erklärung Professor Einsteins an den Kongreß.

knüpfen mit einer Reihe elementarer Arbeiterforderungen, um so die Masse zu wirklichen Einheitsfrontaktionen zu mobilisieren.

## Eine Lehre für SPD und Republikaner

### Immunität der Richter in Polen aufgehoben

WTB. Warschau, 27. August.

Durch eine Notverordnung des Staatspräsidenten wird für die Zeit vom 27. August bis zum 31. Oktober 1932, die verfassungsmäßige Immunität der polnischen Richter aufgehoben. In dieser Zeitspanne sollen sämtliche polnischen Richter auch ohne ihr Einverständnis auf andere Posten oder in den Ruhestand versetzt werden können.

Die faschistische Pilsudski-Regierung will auf diese Art alle nichtfaschistischen Richter maßregeln. In Deutschland haben SPD und „Weimarer“ Demokraten, als sie an der Macht waren, die „Unabsetzbarkeit der Richter“ so heilig gehalten, daß sie alle Monarchisten, Faschisten und Konterrevolutionäre, die jetzt und seit Jahr und Tag nur gegen die Arbeiterklasse und gegen die Republik entscheiden, ruhig in ihren hochbezahlten Stellen ließen. Jetzt können die Republikaner — allerdings zu spät — in umgekehrter Richtung von der faschistischen Konterrevolution lernen.

# KPD stimmt für SPD-Reichstagspräsidenten

VDZ. Berlin, 27. August.

In Übereinstimmung mit der kommunistischen Reichstagsfraktion hat das Zentralkomitee der KPD einen Beschluß gefaßt, der sich für die Ausschaltung der Nationalsozialisten bei der Wahl des Reichstagspräsidenten einsetzt. Die Kommunisten werden im ersten Wahlgang für ihren eigenen Kandidaten stimmen. Sollte in diesem Wahlgang der nationalsozialistische Kandidat nicht gewählt werden, so wollen die Kommunisten im zweiten Wahlgang ihre Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgeben, um die Wahl eines Nationalsozialisten zum Reichstagspräsidenten zu verhindern.

Man könnte diesem Beschluß der KPD-Führung uneingeschränkter Beifall zollen, wenn er nicht schlimme Erinnerungen wachrufen würde an die genau gegenteilige Politik der KPD zu einer Zeit, als eine derartige Taktik ungleich nützlicher und für die Arbeiterklasse erfolgreicher gewesen wäre. Damals aber hat die KPD stets den Nazis in den Sattel geholfen. Jetzt, wo die Vorgänge und Entscheidungen im ausgeschalteten Parlament fast keine Rolle mehr spielen und auch wenig Einfluß auf den außerparlamentarischen Kampf haben, kommt diese taktische Wendung leider zu spät.

Aber auch soweit der jetzigen Taktik ein begrüßenswerter Gedanke zu Grunde liegt, dokumentiert er — wie bei allen derartigen KPD-„Wendungen“ — einen üblen Opportunismus, ein rein parlamentarisches Manöver. Die KPD will für die SPD stimmen, ohne diese Sache zu einer Angelegenheit der ganzen Arbeiterschaft zu machen. Ihre Aufgabe wäre gewesen, diese Abstimmung zu ver-

# Der neue Zollwucher beginnt

## Sofortige Erhöhungen verschiedener Agrarerzeugnisse

CNB. Berlin, 26. August.

Nach vor Abschluß der Beratungen über das eigentliche Wirtschaftsprogramm sind, wie in Handelskreisen verläuft, bereits eine Reihe von Zollerhöhungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgenommen worden. Die Zollerhöhungen betreffen Gurken, Fruchtsäfte, lebende und geschlachtete Gänse, Linseln und Fäwisch sowie pflanzlichen Talg, außerdem wird ein Verwendungszwang für Inlandwein bei der Herstellung von Wermutwein und Weissig eingeführt.

Der Gurkenzoll wird für die Zeit vom 16. 9. bis 15. 4., d. h. in dem Zeitraum, in dem keine handelsvertraglichen Bindungen bestehen, von 10 auf 30 RM. je dz erhöht. Der Zollsatz für Fruchtsäfte mit natürlichem Zuckergehalt von nicht mehr als 20%, d. s. eingedickte Fruchtsäfte, wird von 12 auf 60 RM. je dz erhöht, um die deutsche Fruchtsaftindustrie und damit mittelbar den deutschen Obstbau besonders vor der zunehmenden Einfuhr von eingedicktem Saft zu schützen. Die Zollerhöhung für lebende Gänse, die bisher für die Zeit vom 16. 10. bis 31. 3. galt, wird bis 30. Juni verlängert. Da die Zollerhöhung für lebende Gänse eine erhebliche Steigerung der Einfuhr geschlachteter Gänse herbeiführt, wird nunmehr auch der Zollsatz für geschlachtete Gänse von 55 auf 75 RM. je dz für das ganze Jahr er-

höht. Um den Schutz der deutschen Eierzeugung zu verstärken, werden die Zollsätze für flüssiges Eiweiß von 8 auf 65 RM. und für Eiweiß, das bisher zollfrei war, auf 50 RM. je dz erhöht.

Um eine stärkere Verwendung einheimischer Felle bei der Margarineherstellung zu erreichen, wird ferner die noch aus der Kriegszeit bestehende Zollfreiheit für zum Genuß nicht geeigneten pflanzlichen Talg aufgehoben, und damit tritt an die Stelle 2 RM. je dz wieder in Kraft gesetzte. Gleichzeitig wurde der Zwischenzoll für zum Genuß geeigneten pflanzlichen Talg zur Herstellung von Margarine oder Kunstspeisefett aufgehoben, und damit tritt an die Stelle des Zwischenzolls von 1,25 RM. der im Schweden-Vertrag vereinbarte Vertragszoll von 2,50 RM. je dz. Für die Seitenindustrie bleibt in beiden Fällen Zollfreiheit bestehen. Zur Schaffung von Absatzmöglichkeiten für den deutschen Weinbau wird für die Wermutwein- und Essigweinindustrie ein Verwendungszwang für Inlandweine eingeführt.

Wie man sieht, handelt es sich fast durchweg um Zölle und daher um Verteuerung der wichtigsten Massenverbrauchsgegenstände. Dem arbeitslosen oder mit Hungerlohn abgespeisten deutschen Proleten soll durch immer neue Preissteigerungen der letzte Pfennig zu Gunsten der nimmersatten Großgrundbesitzer der Tasche gestohlen werden. Von einem Junkerkabinett ist nicht mehr zu erwarten.

# SA-Mörder

## So sieht er aus

### Der Hitler-„Kamerad“ und „Edelgermane“

Unter den vom Beulheimer Sondergericht zum Tode verurteilten SA-Terroristen ist auch ein gewisser Gräppler.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, war er während des oberschlesischen Abstimmungskampfes Agent der Polen im deutschen Selbstschutz, dessen Pläne er stets dem französischen Kommando verraten hat. Als ihm deshalb die Feme drohte, floh er zu den Polen, in deren Staatsgebiet auch seine Heimat liegt. Mit der französischen Besatzung rückte er denn von Schlesien nach Frankreich ab und wurde Fremdenlegations-

Nach einiger Zeit kam er zurück und wurde Nationalsozialist.

Das ist ein wirklicher „Edelgermane“. So ähnlich sehen sie alle aus, wenn man ihre Vergangenheit erforscht.

Kiel, 27. August.

Außer den bereits gestern verhafteten 6 SS-Leuten sind, wie die Justizpressestelle des Oberlandesgerichts mitteilt, wegen der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein heute noch die nationalsozialistischen SS-Mitglieder Schroeter aus Heide, Horn aus Nord-Flstedt, Adler und to Seeth aus Bevern festgenommen worden.

Heide, 27. August.

WTB. Im Flensburger Sondergericht in Heide wurde heute gegen den Nationalsozia-

listen Kurdzel aus Wesselburen wegen Totschlags eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren beantragt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung am 8. Mai den Arbeiter Wiese durch einen Schuß tödlich verletzt zu haben. Insgesamt wurden 70 Zeugen verhört. Die Urteilsverkündung ist für Montag zu erwarten.

Allenstein, 26. August.

CNB. Die seitens der Landeskriminalpolizei geführten Ermittlungen in der Totschlagsache Kotzahn-Lötzen haben ergeben, daß als mutmaßlicher Täter der 23-jährige SA-Mann Schlosser Otto Illas aus Widminnen in Frage kommt. Illas leugnet indessen die Tat. Er ist inzwischen nach dem Gerichtsgefängnis Lyck übergeführt worden, um sich vor dem Sondergericht zu verantworten.

## Wieder Tränengasbomben gegen ein Kaufhaus

WTB. Duisburg, 28. August.

Am Sonntag nachmittags wurden Tränengasbomben in die Geschäftsräume eines in der Münzstraße neu eröffneten Einheitspreisgeschäftes des Tietz-Konzerns geworfen. Unter den im Laden befindlichen Personen entstand große Unruhe, und viele Käufer verließen panikartig das Geschäft. Durch den Vorfall mußte der gesamte Geschäftsbetrieb annähernd eine Stunde unterbrochen werden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Soweit festgestellt ist, ist niemand zu Schaden gekommen.

## 2mal zehn Jahre Zuchthaus

Das Urteil im Sondergerichtsprozeß Püschel und Genossen

Berlin, 27. August.

CNB. Wegen des Feuerüberfalls auf den Polizeioberwachmeister Kottowski am 16. August wurden heute mittag von dem Berliner Sondergericht die kommunistischen Arbeiter Püschel und Kopper wegen Totschlags zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, die Angeklagten Reichardt und Klüh zu je einem Jahr Zuchthaus, die Angeklagten Pabst, Kurt und Holzer mangels Beweises freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte trotz Unschuldsbeteuerung der Angeklagten ausschließlich auf Grund zweifelhafter Zeugenaussagen.

Bei der Urteilsverkündung mußte die Schwester des Angeklagten Püschel, die schon gestern bei dem Strafantrag einen Nervenzusammenbruch und Schreikrampf erlitten hatte und heute in laute Pfuirufe ausbrach, aus dem Saal geführt werden. Die Mutter des Angeklagten Püschel wurde ohnmächtig.

## Rundfunk ein „Tendenzbetrieb“

CNB. Berlin, 28. August.

Das Arbeitsgericht hatte sich gestern mit der Klage zu beschäftigen, die der bisherige Leiter der aktuellen Abteilung der Funkstunde gegen die Funkstunde A.-G. wegen seiner Entlassung angestrengt hat. Dr. Kürschner war am Tage nach dem Antritt des neuen Rundfunkkommissars fristgemäß entlassen worden. Er erblickte in dieser Maßnahme eine Kündigung aus politischen Grün-

den und strengte gegen die Entlassung vor dem Arbeitsgericht Klage wegen „unbilliger Härte“ an. Für die beklagte Funkstunde erklärte Oberregierungsrat Dr. Karsenssen, daß die Entlassung nicht aus politischen Gründen erfolgt sei; sie sei im Rahmen des Sparprogramms notwendig gewesen. Ueberdies wäre die Klage auch dann zurückzuweisen, wenn die Kündigung tatsächlich aus politischen Gründen erfolgt wäre; denn der Rundfunk sei ein Tendenzbetrieb, der nach dem Betriebsrätegesetz Entlassungen auch aus politischen Gründen vornehmen könne. Die Verhandlung wurde vertagt.

Es ist gut, daß vom Vertreter der Regierung das offen ausgesprochen wurde und nunmehr dokumentarisch belegt ist, was die Millionen Rundfunkhörer schon lange wissen, nämlich, daß die „Heberparteilichkeit“ des Rundfunk Schwindel ist und daß es sich hier um einen faschistischen Tendenzbetrieb handelt.

## Der belgische Streik geht unverändert weiter

Brüssel, 27. August.

WTB. Das Zentralkomitee der Bergarbeiter hat zu dem Ergebnis der deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen und zu der Streiklage Stellung genommen. Da nach Auffassung des Komitees die Ziele des Streiks noch nicht erreicht sind, hat es die Grubenarbeiter aufgefordert, einig und geschlossen im Streik weiter zu verharren. Gegenwärtig befinden sich 100 000 Grubenarbeiter im Ausstand.



# Im Kapitalismus — „Gesunde Frau — Gesundes Volk“???

## Eine bürgerliche Hygieneausstellung in Breslau

„Gesunde Frau — Gesundes Volk“ ist das Kennwort der am Sonntagabend in den Ausstellungsräumen in Scheitring eröffneten Ausstellung. Der Name erscheint auf den ersten Blick hin durchaus folgerichtig. Ist die Frau gesund, dann ist eben auch das ganze Volk gesund. Ja, wer ist denn die „Frau“? Gibt es nicht in Deutschland ganz verschiedene Frauen, Frauen des Bürgertums, Frauen des Mittelstandes, Frauen des Proletariats. Sie alle haben den ihrem Geschlecht entsprechenden Körperbau, und dennoch sind sie nicht gleich. Die Gesetze der Physiologie gelten für Arme und Reiche, und dennoch sind die Frauen in Deutschland und auch anderwärts nicht gleich. Der menschliche Körper ist kein *perpetuum mobile*, er muß mit Energiespenden versehen werden, er muß erhalten werden, wenn er Energiefähigkeit zur Arbeitsleistung — besitzen soll. Ernährung und Pflege des Körpers sind aber nicht nur Fragen der Physiologie und Hygiene, sondern entscheidende Fragen der Produktionsverhältnisse. Ob alle Bewohner eines Landes durch die Gesundheit der Frauen ihrer Heimat gesund sein können, ist nur teilweise eine Sache der medizinischen Wissenschaft. Das Kennwort der Ausstellung des deutschen Hygiene-Museums „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ deutet ein gesellschaftliches Verhältnis an, darum muß erwartet werden, daß die Frage, wie zur gesunden Frau, wie zum gesunden Volk nicht allein medizinisch, sondern auch wirtschaftlich und gesellschaftlich gestellt wird, gelöst wird.

Diese Fragestellung ist beim Aufbau der ganzen Ausstellung nicht erkannt worden. Der grundsätzliche Wille der Aussteller beschränkt sich dennoch nicht immer nur auf medizinisches Gebiet. Zur Frage der Abtreibung, zur Frage der Prostitution, zur Geburtenzahl wird nur ganz teilweise medizinisch Stellung genommen, hier haben sich die Aussteller auf gesellschaftliches Gebiet begeben. Abtreibungen müssen vom Arzt vorgenommen werden — sie dürfen nur in ganz besonderen Fällen, wenn die Mutter durch eine Geburt schwer gefährdet würde, durchgeführt werden, so mahnen eindrucksvolle Plakate. Aber kein Wort meldet ebenso eindringlich von den zehntausenden Abtreibungen, die Jahr für Jahr in Deutschland vorgenommen werden, kein Wort weist auf die Ursachen, die viele Frauen zur Abtreibung zwingen, hin. Die Ausstellung begnügt sich mit dem Hinweis auf die Gefahr der Abtreibung, sie verzichtet darauf, Zusammenhänge klarzumachen, die barbarische Zustände der Gegenwart enthüllen. An diesem Punkt schweigt die Ausstellung, und indem sie schweigt, spricht sie für die Zustände der Gegenwart, indem sie schweigt, spricht sie gegen die soziale Indikation für den Paragraphen 218.

Interessante Bildstatistiken zeigen uns gesellschaftliche Zusammenhänge zwischen Prostitution und Not, aber kein Plakat weiß zu sagen, daß die Prostitution die natürliche Ergänzung der bürgerlichen Ehe ist, kein Wort weist auf die in dieser Richtung verborgene Gefährdung der arbeitslosen Proletariermädels hin.

Die Zahl der jährlichen Geburten ist in Deutschland dauernd rückläufig — an großen Modellen wird es gezeigt. Kommentarlos wird festgestellt, daß neuerdings auch die Proletarier weniger Kinder in die Welt setzen als bisher, daß das Bourgeois-Privileg der Ein- und Zweikinderei durchbrochen worden ist. Aber kein Wort deutet auf die Ursachen dieser bedeutsamen Entwicklung hin, keine Tabelle kennt die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Kinderzahl, zwischen Wirtschaftsnot und Geburtenrückgang.

An diesen entscheidenden Punkten weicht die Ausstellung vor einer eindeutigen Beantwortung der von ihr selbst gestellten Fragen zurück. Dadurch aber wird den durch die Machtverhältnisse der Klassengesellschaft bedingten Antworten, die Gesetz und Kirche der herrschenden Klasse immer wieder geben, Raum geschaffen.

Die Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ weicht im allgemeinen jeder gesellschaftlichen Fragestellung aus. Dort, wo diese Problemstellung nicht mehr, selbst beim besten Willen, umgangen werden kann, wird Fragestellung und Beantwortung aus dem Arsenal der herrschenden Klasse entnommen. So muß folgerichtig überwiegend von medizinischer Seite her an die Fragen der Gesundheit der Frau herangegangen werden. Dabei wird aber der Eindruck erweckt, als seien schlechterdings alle Dinge der Gesundheit durch entsprechende Hygiene und Geschicklichkeit zu meistern. In diesem Zusammenhang sei an eine nun schon über ein Jahr zurückliegende Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Moses im Reichstage erinnert. Dort hieß es:

„Fünf Millionen Arbeitslose bedeuten 20 Millionen direkt Betroffene. In allererster Linie wird die Volksgesundheit davon beeinträchtigt. Direktoren von Kinderkliniken sagen, daß die Mißstände bereits in lebhaftester Weise an die ärgste Not der Kriegsjahre erinnern (das wurde im März 1931 gesagt). Verschmutzung und Verlausung, wie in jener Zeit, wird wieder beobachtet. Kinder können nicht gebadet werden, weil die Eltern keine Kohle zum

Wasserwärmen haben. Es fehlen Kleider und Schuhe. In einzelnen Familien mit mehreren Kindern können diese nur abwechselnd zur Schule gehen, weil nur ein Paar Stiefel vorhanden ist. Kinder werden morgens hungrig ohne Frühstück in die Schule gejagt, ihre Kleider sind zerschissen, sie haben kein Hemd auf dem Leibe. Die ärztliche Hilfe wird da und dort nicht mehr in Anspruch genommen, weil die Mütter kein Fahrgeid haben. . . . Eine schwere Beeinträchtigung des körperlichen Zustandes, eine sehr bedauerliche Zunahme des Alkoholismus sind die weiteren Folgen.

Nach den schweren Attacken der Kriegsjahre mit dem Kohlrübenwinter von 1916/17 und der Inflation, hat jetzt die deutsche Volksgesundheit die dritte viel gefährlichere Attacke auszuhalten. Die dem Monarchen eigene Reservekraft wird schon das dritte Mal beansprucht.“

Soweit es sich um die technische Ausführung der Ausstellung handelt, ist nicht

Kritik, sondern weitgehendes Lob am Platze. Ein technisch ausgezeichnet ausgestatteter Teil ist „der Frau als Mutter“ gewidmet. Ein musterträgliches Wochenbettzimmer ist dort aufgebaut. Zu wünschen wäre nur, daß jede Proletarierin sich eine derartige einwandfreie Einrichtung leisten könnte. Solange das aber nicht der Fall ist, erscheint uns die wohl vom Hebammenverband propagierte Parole: „Frauen, entbindet im eigenen Hause“ als falsch und verderblich.

Eine weitere Abteilung zeigt an ausgezeichneten Modellen und Tafeln Geburt und Geburtsverlauf. Warum gerade diese durchaus natürlichen und in einwandfreier Weise dargestellten Vorgänge nur Erwachsenen klargestellt werden dürfen — Kinder haben in dieser Abteilung keinen Zutritt — bleibt das Geheimnis der Ausstellungsleitung. Aus ebenfalls unerklärlichen Gründen dürfen Kinder nur von einem Teil der Geschlechtskrankheiten erfahren. Die folgende Abteilung der Ausstellung beschäftigt sich mit der

Tuberkulose, ihrer Verbreitung und Bekämpfung. Eine besondere instructive Abteilung zeigt Krebskrankungen und berichtet von den Möglichkeiten der Krebsheilung. Schließlich werden in diesem Abschnitt der Ausstellung noch die Handreichungen der ersten Hilfe bei Unglücksfällen gezeigt.

Der nächste Abschnitt der Ausstellung beschäftigt sich mit der Arbeit der Frau im Haushalt. Hier wird besonders Wert auf zweckmäßige Einrichtung der Arbeit, hygienische Durchführung der Arbeiten, hygienische Kleidung und Körperpflege gelegt.

Eine zahnärztliche Abteilung berichtet über Bau, Behandlung und Erkrankungen der Zähne.

Die Hygiene der Nahrungsmittel zeigen Ausstellungen des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftsakademie des städtischen Schlachthaus- und Viehhofes usw.

Eine gewerbliche Abteilung zeigt mehr oder weniger in den Rahmen der Ausstellung passende Waren.

Im Rahmen der Ausstellung finden täglich ab 15 Uhr bis zum 3. September Lichtbildvorträge statt. Die behandelten Themen sind: „Wie sorgt die Mutter für die Zähne ihres Kindes?“, Hygiene im modernen Haushalt durch Elektrizität, „Erste Hilfe bei Unglücksfällen im Haushalt“, „Hygienische Bedeutung der Geschlechtskrankheiten für Mutter und Kind“, „Der Krebs und seine Bekämpfung“, „Glaube, Aberglaube und Gesundheit“.

# Breslau, die Stadt des Elends

Selten ist wohl eine Stadt so wie Breslau von der Wirtschaftskrise getroffen worden. Die riesigen Metallbetriebe gleichen großen Friedhöfen, von den anderen Betrieben arbeiten nur ganz wenige. Seit Jahren ist Breslau die Stadt der Arbeitslosigkeit, die Stadt der Stempelbrüder. Fast jeder zweite Breslauer bezieht in irgend einer Form Unterstützung vom Arbeitslosen- oder Fürsorgeamt.

Jede Wirtschafts- oder Kommunalstatistik der Stadt läßt daher auch das Elend und die Wirtschaftskrise unserer Stadt mehr als deutlich erkennen.

## Beinahe 1 Million Defizit

Die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn Breslau hat einen Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1931 herausgegeben. (Wir werden auf diesen Bericht noch eingehend zurückkommen.) Die hervorstechendste Tatsache dieses Berichts ist aber ein Defizit von 837 263 Mark.

Dieses Defizit ist durch den erneuten Rückgang des Straßenverkehrs bedingt. Gegenüber dem Jahre 1929 ist nämlich ein Gesamtrückgang von 23,71 Prozent, gegenüber dem Jahre 1930 um 15,95 Prozent erfolgt.

Es ist durchaus anzunehmen, daß hier noch ein weiterer verschärfter Rückgang des Verkehrs eintrifft, denn wer von den Arbeitslosen, von Stempel- und Blockstellers, kann es sich heute überhaupt noch leisten, die Straßenbahn zu benutzen?

## Breslauer Bevölkerung nimmt ab

Die amtliche Statistik besagt: „Die Breslauer Bevölkerung, die sich Ende Juni auf 615 643 Einwohner gestellt hatte, betrug Ende Juli 1932 nach der „Fortschreibung“ (zum Anfangsbestand werden die Geborenen und Zugewogenen hinzugezählt, während die Gestorbenen und Fortgezogenen davon abgerechnet werden) des Städtischen Statistischen Amtes 614 929. Geborene wurden 606, Gestorbene 565 gemeldet, mithin ergibt sich ein Ueberschuß an Geborenen von 41. Die Zahl der Zugewogenen belief sich auf 2770, die der Fortgezogenen auf 3523, woraus sich ein Wanderungsverlust von 755 errechnet. Unter Berücksichtigung des Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle ergibt sich eine Abnahme der Bevölkerung gegen Ende Juni 1932 um 714 Köpfe.“

Diese Abwanderung der Breslauer Bevölkerung ist wohl nicht zum geringsten Teil auf die große Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Aus dieser Sackgasse aber, in die die bürgerliche Gesellschaft, die gesamte kapitalistische Wirtschaftsordnung geraten ist, können keine Eisenbahnen, die alle nur auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung erwachsen können, helfen. Aus diesem Chaos führt nur ein Weg, der proletarische Ausweg, das heißt, die Ueberführung der Produktionsmittel in die Hand der arbeitenden Klasse. Aus diesem Chaos kann nur noch das Proletariat den Weg weisen, durch die Errichtung der proletarischen Diktatur und durch den Aufbau des Sozialismus.

## Fürsorgeamt Blockstelle I wird verlegt

Die Diensträume der Blockstelle I der Fachabteilung 7 des Städtischen Fürsorgeamtes werden am Dienstag, den 30. August, von Heinrichstraße 12 nach Ursulinerstraße Nr. 24/26 verlegt. Da diese Dienstätte am Umzugstage geschlossen bleibt, werden drin-

gende Angelegenheiten von der Blockstelle VI, Schwertstraße 7, erledigt werden. Die Rechen- und Zahlstelle der verlegten Blockstelle verbleibt im Grundstück Sternachstraße Nr. 8/9. Die Diensträume der Kreisstelle 7 (Hauszinssteuer) des Städtischen Fürsorgeamtes werden am Montag, den 29. August, von Schuhbrücke 2, nach Ursulinerstraße 5/26 verlegt. Die Dienstätte bleibt an diesem Tage für den Publikumsverkehr geschlossen.

## Auch in Holland nicht Kündigungen von schlesischen Bergleuten im holländischen Kohlenbergbau

Breslau. Die Schlesiische Auswandererberatung in Breslau teilt mit: Infolge der Wirtschaftskrise sind bei den Kohlengruben des Limburger Reviers Massenkündigungen erfolgt, von denen auch eine Anzahl der dort tätigen schlesischen Bergleute betroffen worden sind. Es kann also nicht genug gewarnt werden, auf gut Glück zur Arbeitssuche in diesen Bezirk zu reisen.

## Wegen Verdachts der spinalen Kinderlähmung

Waldenburg, 27. August. In Akt Lössig wurde auf Anordnung des Kreisarztes die Schule auf vierzehn Tage geschlossen wegen Verdachts der spinalen Kinderlähmung.

## Morgentafel der PKG

Die Proletarische Kulturgemeinschaft zeigte am Sonntag Vormittag in der Scala den Tonfilm „Der König der Nassauer“. Wie vor 14 Tagen, war der große Raum bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß viele, die glauben, „rechtzeitig“ zu kommen, nicht mehr eingelassen werden konnten.

Im ersten Teil des Programms wurden mehrere Gedichte vorgelesen, die sich in satirischer Weise mit den Verhältnissen unserer Gegenwart auseinandersetzen.

Vor dem Hauptfilm ließ die PKG zu Abschreckungszwecken die berühmte UFA-Tonwoche des Herrn Hugenberg laufen. Parademarsch, Kriegsausbruch in Amerika, der Kampf der amerikanischen Bourgeoisie gegen die Veteranen des Weltkrieges, die Rede des Herrn von Papen zum Verfassungstag (Motto: Wir sind Kummer gewöhnt) — das alles sahen wir mal mit den Augen der halb und dreiviertel faschistischen Bourgeoisie Deutschlands.

Der König der Nassauer löste wahre Lachstürme aus, waren es doch Situationen, die auf der Leinwand gezeigt wurden, die so manchem Proleten nicht ganz unbekannt sind. Was als Ausdruck bürgerlicher Ideologie zu werten war, wurde mit den meisterhaften schauspielerischen und technischen Leistungen des Films, der turmhoch über der üblichen deutschen Filmproduktion steht, geschluckt.

Die Veranstaltung hat gezeigt, daß der Freundeskreis der proletarischen Kulturgemeinschaft ständig im Wachsen begriffen ist. Schon in nächster Zeit wird die PKG ihren Freunden eine Abendveranstaltung mit Otto Zimmermann bieten können. Der rührigen Organisation, die den Willen hat, auch auf dem Gebiet der Kultur dem Klassenkampf des Proletariats zu dienen, ist auch weiterhin der beste Erfolg zu wünschen.

## Bürgerkriegsarmee SA veranstaltet Sportfest

Breslau, 29. August. Gestern fand im Stadion ein großer Rummel der Breslauer SA in Form eines Sportfestes statt.

Daß die SA eine wehrdurchgebildete Bürgerkriegsarmee ist, beweist das „Gefechts-Exerzieren“. Die faschistische „Schlesische Zeitung“ schreibt in ihrer heutigen Morgenausgabe dazu:

„Hand in Hand hiermit ging das Gefechts-Exerzieren eines Lebrturmes. Die auf 50 Meter gingen die beiden Flugzeuge der SA-Fliegerstaffel Berlin-Brandenburg herunter. Da oben zwei Flugzeuge, die die waghalsigsten Kunststücke machten, und unten 150 Braunhemden, die — ein Bild, das das Herz eines jeden alten Soldaten höher schlagen lassen mußte — vorwärts stürmten, sich niederwarfen, wieder aufsprangen. Maschinengewehr attrappen, Munitionskästen, explodierende Sprengkörper, kurz, ein Bild, dessen Eindruckkraft sich so leicht niemand entziehen konnte. Ein ebenso geschlossenes Bild ergab das Exerzieren eines anderen Lebrturmes und des Radfahrsturmes. Auftreten und Haltung der Braunhemden waren über alles Lob erhaben, man führte deutlich, daß das ein geschlossener Körper war, zu einem Willen zusammengeschweißt.“

Was braucht es da mehr der Beweise? Heines selbst in höchsteigener Person wies darauf hin, daß es sich nicht um ein gewöhnliches Sportfest schlechthin, sondern um eine militärische Angelegenheit handelt.

In derselben Ansprache hieß es Heines für nötig, die Auflösungsstrebungen in der Breslauer SA zu dementieren — nun, solche Dementis kennen wir!

## Geschäftliches

### Weißer Woche bei Tietz

Tietz, das große Kaufhaus in der Ohlauer Straße, steht im Zeichen der Weißen-Woche-Dekoration. Eine Fülle und Fülle herrlich schöner, weißer Waren. Ganze Eisenbahnzüge voll muß die Firma anrollen lassen, wenn man sich die Quantitäten besieht, die allein in den Fenstern aufgestapelt sind. Eine weiße Rokodame als Motto dieser Veranstaltung.

Es ist die erste Weiße Woche, die die Firma Tietz in Breslau veranstaltet, aber man sieht es gleich beim ersten Blick, mit wieviel Liebe, wieviel Sorgfalt und wieviel Verständnis für den Bedarf weitester Kreise diese Veranstaltung angelegt worden ist. Was in Breslau und Schlesien besonders interessiert: Der größte Teil aller dort gezeigten, weißen Waren, sind Erzeugnisse Schlesiischer Leinwand- und Baumwollwebereien. Man sieht auch an den Verkaufspreisen, daß diese nicht alltäglich sind. Trotz Ansteigen der Baumwollpreise, trotz Befestigung aller Rohmärkte ist die Firma Tietz während dieser Weißen Woche in der Lage, alle Aussteuerwaren so billig zu verkaufen, wie es vorher niemals möglich war und wie es in absehbarer Zeit nicht wieder möglich sein wird. Es wird alle Hausfrauen interessieren, daß der größte Teil der Waren billiger ist als im tiefen Frieden. Die für diese Verkäufe extra erweiterte Gardinenabteilung steht ganz im Zeichen weißer Angebote und häufig hört man, daß jetzt schon Gardinen gekauft werden, die man erst im Frühjahr braucht, weil jeder erkennt, daß solche Vorteile, wie sie hier geboten werden, wahrgenommen werden müssen.

Einen kleinen Vorgeschmack seiner außerordentlich günstigen Kaufgelegenheiten zur Weißen Woche gibt Tietz in dem heutigen Inserat dieser Zeitung. In den langen Reihen wertvoller Kaufhinweise wird mancher einen Tip für diese oder jene Anschaffung finden, die er sich sonst aus Sparsamkeitsgründen versagen müßte.



# Schlesischer Arbeiter-Sport

## Fußball-Vorentscheidungen In den Gruppenmeisterschaften

Eine katastrophale Niederlage Sterns — Falke schlägt F. S. B.  
Strehlen verliert abermals — Einigkeit schlägt Union

Die schnellst erwartete Abkühlung trat nicht ein, so daß auch die gestrigen Spiele wieder unter Hochsommerhitze ausgetragen wurden. Die Niederlagen, die einzelne Mannschaften am gestrigen Sonntag bezogen, dürften aber für die Zukunft wirksamer sein, als jeder Temperaturrückgang. Die Vorentscheidungen um die Meisterschaften der einzelnen Gruppen sollen mit dem gestrigen Spieltag bereits gefallt sein, so daß, wenn Einzel- oder Zwischenfälle eintreten, die vorantretenden Gruppenmitglieder der Klasse in diesem Jahre baldmöglichst neu zu stellen ist. In den übrigen Gruppen ist die Lage noch ungeklärt. Sollten diese Kombinationen zu treffen, dann stehen für die Ermittlung des Besten der Mannschaften spannungsvolle Spiele für Breslauer Arbeitssportler garantiert. Der gestrige Sonntag brachte folgende Ergebnisse:

In Schloß spielten Falke und F. S. B. Falke war von Anfang an leicht überlegen, führte zur Halbzeit 2:0 und sicherte sich bis zum Schluß einen 4:2-Sieg. — Rapid ist aus der Krise immer noch nicht heraus, leidet aber wegen Ohlau großen Widerstand und blieb nur 1:1 geschlagen. — In Gr. Mecklen stand sich die alten Rivalen Einigkeit und Union gegenüber. Einigkeit führte zur Pause 1:0 und hatte am Schluß mit 2:1 Sieg und Punkte sicher. — Sportfreunde kam an der Rumänische zu einem glatten 3:1-Sieg über VfR. — Der VfR ist die beste Mannschaft seiner Gruppe in Breslau, sie im Spiel gegen Strahlen. Obwohl in Strahlen gespielt wurde, kamen sie zu einem glatten 3:0-Sieg. — Der Formrückgang Wests ist immer noch nicht überwunden. Auch Sparta blieb nach besserer Geduld mit 4:0-Sieg. — Zu einer Punkte teilung kam es in Marschhofen zwischen 1910 und Wacker. Die Schlußrunde, die 1930 zur Pause verzeichnen konnte, blieb Wacker bis zum Schluß wieder aus. — Einen sensationellen Sieg konnte Süd-Ost über Stern erringen. Zur Pause 3:0 in Führung liegend war Südost am Schluß 8:3 siegreich und hat neben diesem zahlenmäßig höchsten Sieg des Sonntags eine Vorleistung nach der Gruppenmeisterschaft erzielt. — Die Mannschaften Herta und VfL waren vollständig gleich, so daß der Sieg Herta mit 1:1 als sehr glücklich zu bezeichnen ist. — Für die Niederlage in der ersten Runde nahm Stern zu 1921 Revanche und schlug dieselben 4:0. Trotz großer Aufopferung konnte Marsdorf in Handstreich kein Siegel gewinnen und wurde 2:0 geschlagen. — Durch den neuerlichen Sieg der Tasmania über Domschau mit 3:1 in der ersten der Gruppenmeisterschaft ist nicht mehr streitig gemacht werden können. — Rosenthal war auch gestern gut im Schwange und schlug Aktiva 3:1. — Rot-Weiß entwickelt sich wieder zu einer beachtenswerten Mannschaft und konnte Übermuth nach überaus flüchtigem Verlauf 4:0 schlagen. — Erwartungsgemäß blieb Trebnitz in Steine 3:2 siegreich. — Einheit und Owitz lieferten sich einen erbitterten Punktekampf. Er endete aber trotz aller Anstrengungen unentschieden 1:1. — Ein spannendes Spiel kam zwischen 1924 und Wollau zu Ende. Knapp wurde 1924 mit 4:3 geschlagen. Hier ist ein Protest eingeleitet worden.

### Das leichtathletische Sportfest der Freien Turnerschaft Breslau

Trotz der ungewöhnlich heißen Witterung war die Tribüne des Sportplatzes Bebelpark stark besetzt. Die Vorwürfe am Vormittag wurden zunächst durch die Kinder eröffnet, denen sich Sportlerinnen und Sportler anschlossen. Der Nachmittag wickelte sich flott und reibungslos ab. Die Leistungen, die durch die Hitze beeinträchtigt wurden, liegen trotzdem über den aus Vorjahren erzielten Resultaten. Besonders Interesse erweckten die Pendelstafetten der Kinder und die Läufe der Sportlerinnen und Sportler. Ganz ausgezeichnete Leistungen im Speerwerfen, Kugelstoßen, Weitsprung bewiesen dem Eingeweihten, daß es auch bei uns auf Grund des eifrigen Trainings vorwärts gegangen ist.

Zu den Besonderheiten des Tages gehörte die große Stafette, die spannende Momente brachte und von den Ruderern trotz aller Anstrengungen nicht gewonnen werden konnte. Die 3. Männer-Abt. sandte einen neuen Sprinter für Kurstrecken ins Treffen der allgemeinen Interesse erweckte und sich in der Rangliste erfolgreich platzierte.

#### Resultate:

**Mannschaftskämpfe:** Schüler-A-Klasse: 1. 4. Abt. 1065 Punkte; 2. Makkabi 1029 Punkte; 3. 2. Abt. 1025 Punkte; 4. 5. Abt. 1000 Punkte. 6. 7. Abt. 1897 und 12. Abt. in weiter Reihenfolge. Bestresultate: 60 m Schlesinger Makkabi 8,3 Sek.; Weitsprung: Schupack-Makkabi 4,55 m; Kugelst.: Kugler 4. Abt. 11,15 m.  
**Schüler B-Klasse:** 1. 7. Abt. 11 972 Punkte; 2. 5. Abt. 11 848 Punkte; 3. 2. Abt. 11 702 Punkte; 4. 4. Abt. 11 696 Punkte. 1897 II, 7. Abt. III und 2. Abt. III in nächster Reihenfolge. Bestresultate: 60 m: Wittich und Reichelt, 7. Abt. 9,0 Sek.; Weitsprung: Seidel 7. Abt. 3,90 m; Kugelstoßen: Wittich 7. Abt. 8,57 m.  
**Schülerinnen A-Klasse:** 1. 3. Abt. 831 Punkte; 2. 6. Abt. 766 Punkte; 3. 1897 744 Punkte; 4. 4. Abt. 720 Punkte; 5. 1. Abt. 718 Punkte. Bestleistungen: 60 m-Lauf: Jeroške 3. Abt. 8,9 Sek.; Weitsprung: Jeroške 3. Abt. 3,91 m; Medizinball: Brendel 3. Abt. 6,45 m.  
**Schülerinnen B-Klasse:** 1. 4. Abt. 11 687 Punkte; 2. 4. Abt. 11 661 Punkte; 3. 3. Abt. 11 660 Punkte. Die nächste Reihenfolge: 1. II, 1897 II, 4. IV, 1. III und 6. Abt. II. Bestleistungen: 60 m-Lauf: Adulla und Neumann 6. Abt. 9,5 Sek.; Weitsprung: Schmidt 4. Abt. 3,60 m; Medizinball: Brauner 4. Abt. 5,75 m.  
**Sportlerinnen A-Klasse:** 1. 4. Abt. 918 Punkte; 2. 2. Abt. 854 Punkte; 3. 3. Abt. 825 Punkte; 4. 1. Abt. 811 Punkte. Bestleistungen: 100 m: Schwidder 2. Abt. 14,4 Sek.; Weitsprung: Mischke 2. Abt. und Kusche 1. Abt. 4,10 m; Kugelstoßen: Schwidder 2. Abt. 7,50 m.  
**Sportlerinnen B-Klasse:** 1. 2. Abt. 11 796 Punkte; 2. 3. Abt. 11 765 Punkte; 3. 1. Abt. 11 738 Punkte. In folgender Reihenfolge: 2. II, 4. II, 2. IV. Bestleistungen: 100 m-Lauf: Jenke 3. Abt. und Scholz 2. Abt. 15,0 Sek.; Weitsprung: Jenke 3. Abt. 4,01 m; Kugelstoßen: Jenke 3. Abt. 6,92 m.  
**Jugend:** 1. FT Oels 927 Punkte; 2. 2. Abt. 821 Punkte; 3. 5. Abt. 809 Punkte; 4. FT Lissa 805 Punkte. Bestleistungen: 100 m: Schwarzbach-Oels 12,6 Sek.; Hochsprung: Vörg-Lissa 1,48 m; Diskus: Schwarzbach-Oels 29,17 m.  
**Männer:** 1. 5. Abt. 1509,49 Punkte; 2. 7. Abt. 1461,13 Punkte; 3. 4. Abt. 1409,89 Punkte; 4. 2. Abt. 1383,60 Punkte; 5. 9. Abt. 1259,33 Punkte; 6. 1897 1197,99 Punkte; 7. 1. Abt. 1083,98 Punkte. Bestleistungen: 200 m-Lauf: Günther M. 25,2 Sek.; Hochsprung: Würth 1. Abt. 1,65 m; Weitsprung: Frenzel 4. Abt. 5,90 m; Diskus: Günther M. 5. Abt. 32,75 m; Speer: Günther R. 5. Abt. 37,10 m.

**Altersklassen (10-15 Jahre):** 1897 751,62 Punkte. Bestleistungen: 100 m: Zimmer 13,3 Sek.; Weitsprung: Patold 4,79 m; Schleuderball: Zimmer 41,09 m.  
**Altersklasse (über 15 Jahre):** 1897 659,82 Punkte. Bestleistungen: 100 m: Koch 14,5 Sek.; Weitsprung: Mandl und Kolbe 4,00 m; Schleuderball: Mandl 16,35 m.  
**Höchsterreichte Punktergebnisse:**  
**Männer:** Günther M. 5. Abt. 339,14 Punkte; Rudolf 5. Abt. 317,69 Punkte; Piets 2. Abt. 315,40 Punkte; Würth 7. Abt. 310,13 Punkte.  
**Altersportler (10-15 Jahre):** Zimmer 1897 182,57 Punkte; Patold 1897 161,29 Punkte; Heter 1897 145,50 Punkte.  
**Über 15 Jahre:** Mandl 1897 152,79 Punkte; Koch 1897 140,49 Punkte; Kolbe 1897 132,76 Punkte.  
**Jugend:** Schwarzbach-Oels 205,84 Punkte; Kraja-Oels 192,40 Punkte; Harman-Lissa 184,20 Punkte.  
**Sportlerinnen A-Klasse:** Schwidder 2. Abt. 232,33 Punkte; Mischke 2. Abt. 218,94 Punkte; Reichelt 3. Abt. 215,89 Punkte; Wende 4. Abt. 213,89 Punkte.  
**Sportlerinnen B-Klasse:** Jenke 3. Abt. 220 Punkte; Scholz 2. Abt. 214 Punkte; Hetzke 2. Abt. 200 Punkte.  
**Schüler A-Klasse:** Efsah 6. Abt. 281 Punkte; Kugler 4. Abt. 259 Punkte; Schupack-Makkabi 252 Punkte; Piets 2. Abt. 246 Punkte.  
**Schüler B-Klasse:** Wittich 7. Abt. 220 Punkte; Reichelt 7. Abt. 208 Punkte; Beier 1897 192 Punkte; Scholz 7. Abt. 189 Punkte.  
**Schülerinnen A-Klasse:** Jeroške 3. Abt. 183 Punkte; Reichel 3. Abt. 170 Punkte; Thielscher 6. Abt. 164 Punkte.  
**Schülerinnen B-Klasse:** Brauner 4. Abt. 156 Punkte; Mittau 1. Abt. 154 Punkte; Schmidt 4. Abt. 140 Punkte.

#### Einzelwettkämpfe

**Jugend 100 m-Lauf:** Meise 12. Abt. 13,1 Sek.; Dietzmann-Ruderer 19,5 Sek.; Schöbels-Ruderer 14,0 Sek.  
**Jugend 200 m-Lauf:** Kettlitz-Ruderer 27,1 Sek.; Schwarzbach-Oels 27,2 Sek.; Kalkbrenner-Oels 27,5 Sek.  
**Jugend 1000 m-Lauf:** Kapst. M. 5. Abt. 3,02 4 Min.; Kapst. E. 5. Abt. 3,07,8 Min.  
**Jugend 1500 m-Lauf:** Gebauer 6. Abt. 5,06,3 Min.; Wolfrahm 12. Abt. 5,08,7 Min.; Aulich 1. Abt. 5,12,2 Min.  
**Jugend-Speer:** Schöps-Oels 40,66 m; Wolf 7. Abt. 36,30 m; Wurschke-Lissa 34,25 m.  
**Jugend-Weitsprung:** Wurschke-Lissa 5,30 m; Dettko-Oels 4,95 m; Schirdewahn-Oels 4,90 m.  
**Sportlerinnen (14-18 Jahre) 100 m:** Kurzbach 2. Abt. 14,6 Sek.; Wende 4. Abt. 14,9 Sek.; Hetzke 2. Abt. 15,2 Sek.  
**Über 18 Jahre 100 m:** Kusche 1. Abt. 14,4 Sek.; Schwidder 2. Abt. 14,7 Sek.; Jenke 1. Abt. 14,9 Sek.  
**Medizinball:** Mischke 2. Abt. 8,23 m; Schwidder 2. Abt. 7,95 m; Wende 4. Abt. 6,39 m.  
**Diskus:** Schwidder 2. Abt. 29,37 m; Kusche 1. Abt. 20,40 m; Mirok 1. Abt. 18,90 m.  
**Hochsprung:** Mirok 2. Abt. 1,28 m; Klüner 2. Abt. 1,20 m; Wende 4. Abt. 1,18 m.  
**Männer 100 m:** Sprung 3. Abt. 11,8 Sek.; Piets 2. Abt. 11,8 Sek.; Bromberger-Makkabi 11,9 Sek.; Günther 5. Abt. 12,0 Sek.; Anders 7. Abt. 12,2 Sek. Im Vorlauf Bromberger-Makkabi 11,9 Sek.  
**Männer 400 m:** Bromberger-Makkabi 36,0 Sek.; Kusche 2. Abt. 41,0 Sek.; Hoffmann 5. Abt. 42,0 Sek.; Schubert 5. Abt. 42,9 Sek.  
**Männer 1500 m:** Latzel 12. Abt. 5,12 Min.; Ruderer 5,12 Min.  
**Kugelstoßen:** Piets 2. Abt. 10,30 m; Kaschern 2. Abt. 10,20 m; Rudolf 5. Abt. 9,59 m; Zimmer 1897 9,35 m.  
**Weitsprung:** Günther M. 5. Abt. 6,20 m; Frenzel 4. Abt. 5,60 m; Piets 2. Abt. 5,55 m; Rudolf 5. Abt. 5,45 m.

#### Stafetten

**Schüler u. Schülerinnen 20x60 m:** 2. Knaben- u. 1. Mädchen-Abt. 5,15,8 Min.; 5. Knaben- u. 3. Mädchen-Abt. 5,16,2 Min.; 7. Knaben- u. 4. Mädchen-Abt. 5,19 Min. Makkabi, 6. Knaben- u. 9. Mädchen an 4. Stelle.  
**100 m Stafetten:** Jugend: Ruderer 52,1 Sek.; FT-Oels 52,8 Sek.; 1. u. 2. Abt. 54,8 Sek. Sportlerinnen A-Klasse: 2. Abt. 59,8 Sek.; 3. Abt. 60,4 Sek.; 1. u. 4. Abt. 61,4 Sek. Sportlerinnen B-Klasse: 2. Abt. 63,8 Sek.; 4. Abt. 66,2 Sek.  
**Altersportler:** 4. Abt. 54,5 Sek.; 1897 56,2 Sek.  
**Männer A-Klasse:** Ruderer 48,9 Sek.; 5. Abt. 49,1 Sek.; 7. Abt. 50,3 Sek.; 4. Abt. 50,7 Sek.; 2. Abt. 50,8 Sek.  
**Männer B-Klasse:** Ruderer 50,0 Sek.; 7. Abt. 50,2 Sek.; 5. Abt. 52,5 Sek.  
**Sportlerinnen K.L. olympische Stafette:** 4. Abt. 61,3 Sek.; 3. Abt. 61,4 Sek.; 2. Abt. 61,6 Sek.  
**Jugend olympische Stafette:** 5. Abt. 4,25,5 Min.; 2. Abt. 4,41 Min.  
**Hauptlaufstafette 5000 m:** 5. Abt. 13,09,0 Min.; Ruderer 13,09,1 Min.; 2. Abt. 13,11,0 Min.; 1925 13,12,8 Min.; 1. u. 12. Abt. die nächsten Plätze.  
**5. Abt. sicherte sich beim ersten 1000 m-Lauf einen kleinen Vorsprung und vergrößerte denselben bis zu den ersten 200 m-Läufern. Dichtauf folgten die Ruderer. Beim 5. 200m-Läufer übernahmen die Ruderer die Führung und führten bis zum Schlußläufer mit zirka 30 m Vorsprung. Derselbe verlor Ausgangs der Kurve den Stab und büßte dadurch wertvolles Terrain ein, so daß 3. Abt. den Schlußläufer der Ruderer mit Brustbreite am Ziel noch abfangen konnte. Die interessanteste Stafette des Tages. Erich Truppe.**

Startnummern im Laufe der Woche an bekannter Stelle abgeben. — Eine Armbanduhr ist in den Redaktionen der Umkleidekabine im Eichenpark abzugeben. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe im Kartellbüro, Gabitzstr. abzugeben.

#### Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Die Lehrstunden für Männer- und Jugendturner finden im September in nachstehender Reihenfolge in den verschiedenen Abteilungen statt. Jede Abteilung ist verpflichtet, außer den in ihrer Heile turnenden Genossen sämtlich Vorturner zur Teilnahme zu entsenden. Die Gruppenabteilung bleibt dieselbe wie beim ersten Lehrgang.

#### Der Verteilungsplan

**Für Geräteturnen:**  
Gruppe Ost, 6. und 2. Abt. Freitag, 16. 9., Turnhalle Ofener Straß.  
Gruppe West, 1. 9. und 7. Abt. Dienstag, 13. 9., Turnhalle Liegnitzer Straß.  
Gruppe Süd, 4. und 8. Abt. Dienstag, 6. 9., Turnhalle Steinstraß.  
Gruppe Nord, 3. und 12. Abt., Dienstag, 4. 10., Turnhalle Kreuzstraß.

#### Für Gymnastik:

Gruppe Ost, wie oben, Dienstag, 10. 8., Turnhalle Brockauer Straß.  
Gruppe West, wie oben, Freitag, 23. 9., Turnhalle Klodnitzstraß.  
Gruppe Süd, wie oben, Dienstag, 20. 9., Turnhalle Reichstraß.  
Gruppe Nord, wie oben, Dienstag, 27. 9., Turnhalle Friedrich-Ebertstraß.

Am Donnerstag, den 8. 9., findet die Lehrstunde in Owitz und am Sonntag, den 11. 9., in Klodnitz statt. Dort wird Gymnastik und Geräteturnen als auch Kinderturnen an einem Tage durchgeführt. Die Turnwart bitten wir, dafür Sorge zu tragen, daß alle Vorbereitungen getroffen werden. Außerdem ersinnern wir noch einmal an die Befreiung der vom Verein gestellten Aufgaben. Die Lehrpläne sind den Turnwarten ausgegeben und können in der Turnhalle ausgehangen werden. Jede Lehrstunde beginnt um 19,45 Uhr und endet um 21,30 Uhr. Zuschauer werden nicht geduldet.

**Mitte:** Hast Alle Notizen genau! Mach dir in deinem Notizblock alle notwendigen Vermerke. Halte die Meldetermine inne. Geht allen Mitgliedern alles bekannt!

Die nächste Übungsstunde für Geräteturnen findet am Mittwoch, den 7. 9., in der Ofener Turnhalle, eine weitere am Sonntag, den 18. 9., vorm. von 8-11 Uhr, in der Turnhalle Brockauer Straß statt. Wir bitten die Abteilungen um Kenntnisnahme und Entsendung ihrer besten Kräfte. Die Übungsstunden in der Liegnitzer Halle beginnen am 14. 9. Der erste Abend für Erwachsene wird von den Turnwartinnen belegt. Jede Abteilung kann befähigte Genossinnen entsenden. Die Teilnehmer müssen ein von der Abteilung gereinigtes Schreiben mitbringen, welches das Einverständnis der Abteilung aufweist. Es können nur solche Genossen teilnehmen, die regelmäßig und pünktlich erscheinen. Die Turnar beginnen 8 Tage später also am Mittwoch, den 21. 9. Die oben ausgehändigten Bestimmungen gelten für beide Gruppen. Übungszeit: 19,40 Uhr bis 21,20 Uhr. Es werden nur Gymnastik und individuelle Formen an Geräten geübt. Die Kinder üben gleichfalls 14-tägig in geteilter Ordnung. Am 14. 9. üben nur Mädchen, in der darauffolgenden Woche Knaben. Jede Abteilung entsendet 4 Kinder. Bei der ersten Übungsstunde bringt der Leiter die Kinder selbst hin und meldet sie zur Teilnahme beim Gen. Würfel an. Kinder, die ohne Anmeldung durch den Leiter erscheinen können nicht teilnehmen.

**Zum Lehrgang für Frauen und Kinderturner vom 8. bis 10. 10. unter Leitung des Bundesturnwarts bitten wir, baldigst um Meldung an die bekannten Genossen.**

Die Rücksendung der Formulare, die die Angaben zur Neuverteilung der Spielplätze und Turnhallen enthalten müssen, hat umgehend an den Gen. Gimmler, Kospothstr. 32, zu erfolgen.

An alle Teilnehmer der Dampfheißfahrt ins Untere Wasser. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Gute und bequeme Sitzmöglichkeiten werden einen angenehmen Aufenthalt gewährleisten, während eine Stimmungskapelle gleichzeitig bemüht sein wird, ihren Teil beizutragen. Jeder Genosse, insbesondere die die der veranstaltenden Abteilung angehören, müssen, wenn es irgend geht, dabei sein. Der Fahrpreis ist Dienstag zu bezahlen. Wer also noch mitfahren will, besaße sich und komme am Dienstag nach der Klodnitz-Turnhalle. Gäste aus anderen Abteilungen sind herzlich willkommen.

**Spielleute 7. Abt. FTB:** Pflichtübungsstunde Montag. Wir üben die Märsche für das Alterstreffen in Oels.

**2. Männer-Abteilung:** Dienstag alle pünktlich in der Turnhalle. Um 19,45 Uhr beginnt der Lehrgang für Gymnastik. Zuschauer werden nicht geduldet.

**7. Männer-Abteilung:** Haut, Montag, Pflichtübungsstunde für alle Spielleute.

#### Freie Schwimmer Breslau e. V.

**Freie Schwimmer Breslau.** Am gestrigen Sonntag fanden im Posidonbad die Endkämpfe im Wasserballkampf statt, zu denen sich 21 Genossen qualifiziert hatten. Dabei war die Jugend am stärksten vertreten. Es wurden sehr beachtliche Leistungen erbracht. Resultate: Männer A-Klasse: 1. Gewiss-Nord 98 Punkte; 2. Kuhner, G., Nord 89 Punkte; 3. Hanke-West 86 Punkte. Männer B-Klasse: 1. Ehrlich-Nord 92 Punkte; 2. Kretschmer-Nord 83 Punkte; 3. Gruhmann-West 62 Punkte. Jugend: 1. Peschel-Nord 90 Punkte; 2. Pabian, H., Nord 88 Punkte; 3. Kudoif-Nord 98 Punkte.

#### Arb.-Red- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Breslau

Unsere Vorstands- und Sportauschussitzungen finden ab Monat September beim Genossen O. Cichos, Klosterstr. 125 statt.  
**Abteilung Ohlau:** 1. September Ausfahrt, Start 19,30 Uhr am Vereinslokal.  
**Abteilung Gräbchen:** 2. September Ausfahrt, Start 18 Uhr am Vereinslokal.  
**Abteilung Nikolaitor:** 1. September Ausfahrt, Start 18 Uhr Striegauer Platz.  
**Abteilung Stadtmittel:** 2. September treffen wir uns an der Oder (Pumpstation).  
**Abteilung Odertor:** 1. September Ausfahrt, Start 15 Uhr Trebnitzer Platz.  
**Abteilung Scheinitz:** 1. September Ausfahrt, Start 18 Uhr an der Fürstenschule.  
**Abteilung Dürrgoy:** 1. September Ausfahrt, Start 19,30 Uhr am Vereinslokal.  
**Abteilung Rosenthal:** 2. September Abteilungsabend bei Owietzko, Trachenberger Str.  
**Abteilung Kl. Gandau:** 1. September Vorstandssitzung; 3. September Abteilungsabend bei Rethmann in Kl. Gandau.  
**Jugendabteilung:** 29. August Vortrag im Heim, Friedrich-Wilhelms-Str. 45. — 31. August Außenspiele im Stadion. — 2. September Heimspiele im Heim, Mehlgasse 39.  
**Kindergruppe:** 30. August alles auf der Spielwiese, Brigittenhal. — 1. September Besteln im Heim, Mehlgasse 39.  
**Kraftfahrerabteilung:** 2. September 20-21 Uhr Zielabend im Zentralballaal, Westendstr. 50.

**Freie Esperanto-Vereinigung Breslau:** Dienstag, 30. 8., um 20 Uhr, im Radioheim, Paradiesstr. 17, Übungsabend.

#### Gewerkschaftsnachrichten

##### Metallarbeiter-Jugend

**Heim I:** Dienstag, 19 Uhr, im Heim Gewerkschaftshaus: „Proleten lachen“ (Preuß).  
**Heim II:** Dienstag, 19 Uhr, im Heim Friedrich-Wilhelm-Str. 45: Straßeng durch Kosei (Abendwanderung).  
**Heim III:** Dienstag, 19 Uhr, im Heim Seydlitz-Ecke Hohenzollernstr.: „Japanischer Laternenfest“.

Die Volksbühnenmitglieder bringen in den Heimabend 55 Pfg. mit. Die erste Vorstellung ist im September.

#### Werbt Abonnenten!

**Weisse Woche & Aussteuertage**

**Diese Leistungen bleiben unerreicht!**

- Hemdentuch** (einfarbig, Gebrauchs-Qualität) Meter 0,39, 0,29 **0,20**
- Leinen Dreifachhandtuch** erprobte, saugfähig, Qual., grau-rot-weiß gestreift, 25 x 100 cm, rein Leinen 0,58, 0,39, Halbbleinen **0,29**
- Stores** Größe 145 x 225 cm, solider Glitterstoff mit 3 pflichtvollen Klappelnähten und Kunststoffdrainagen **1,45**
- Damen Unterhemdch.** feine Baumwolle, gestr., weiß und rosa, mit schmalen Bündrändern **0,38**
- Hemd hose** Batist, in zarten Wäschefarben mit feinem 6-Jour-Motiv, Größe 42-48 **0,88**
- Taghemd** Trägerform, feinfarbiger Wäschebatist, mit hübschem milde Neurs-Besatz **0,55**
- Taghemd** Wirklich solider, Wäschestoff, feiner Stoff, Einsatz, gediegen verarbeitet, extra wert **1,75** **0,95**
- Kunstseiden Decke** weißer Damast mit indanthrenfarbigem Rand in blau, gold oder lachs, schöne hochglänz. Qual., als Tee- und Tafeldecke, 120 x 150 **1,98**
- Bettgarnitur** aus solid., haltbar., Linen, saubere Verarbeitung, Deckbetten 130 x 200, ein glatt und ein garniertes Kissen, 80 x 100, dreiteilig komplett **5,45**
- Weißes Oberhemd** Einsatz mit bünd., hoch Streifen- oder Wäschemuster, mit Seidenglanz, solid. Material **1,95**

**TIETZ**

# Klassenkampf an der Kulturfront

Unter dieser Überschrift erschien vor einigen Tagen ein Artikel in der SAZ, der den Abwehrkampf gegen die Faschisierung des Rundfunks und des Theaters forderte. Es gibt aber noch eine Front, an der wir unsere Kräfte sammeln und einsetzen müssen, um der Kulturreaktion zu begegnen, das ist die Schule.

Der Faschismus braucht „Herdenvieh, Menschen, die schweigend Unrecht erdulden können“. Solche Menschen muß man aber von Jugend auf heranziehen; eine klassenkämpferisch erzogene Jugend ist das größte Hindernis auf dem Wege zu diesem „deutschen Ideal“. Und die Papenregierung will auch in dieser Hinsicht treue Wegbereiterin des künftigen Diktators sein. Die Arbeitsdienstpflicht ist ein erster Schritt auf diesem Wege. Auch das Rundschreiben v. Gayls „An die Unterrichtsminister aller Länder“ gibt dem Proletariat einen kleinen Vorgeschmack von dem, was den Kindern im „Dritten Reich“ blühen wird. Erziehung zu Volk und Staat, Versenkung in unser geschichtlich gewordenen Volkstum, Sicherung der christlichen Grundlagen aller Erziehung, das sind die Haupt Schlagworte des Erlässes. In Preußen ist uns ein Erlaß beschieden worden, der noch unter dem sozialdemokratischen Kultusminister Grimme ausgearbeitet worden ist, der sich mit der kirchlichen Aufsicht über den evangelischen Religionsunterricht befaßt, wonach der evangelischen Kirche die Möglichkeit gegeben wird, durch ihre Beauftragten Einsicht in den Unterricht zu nehmen und Wünsche über das Stoffgebiet zu äußern. „Wenn eine Gesellschaft so eingerichtet ist, daß eine verschwindende Minderheit Reichtum und Macht genießt, die Masse aber beständig Entbehrungen zu dulden und schwere Pflichten zu tragen hat, so ist die Sympathie der Ausbeuter für eine Religion völlig verständlich, die die irdische Hülle ohne Murren zu tragen lehrt um eines angeblich himmlischen Paradieses willen. — Je mehr aber die Aufklärung im Volke verbreitet wird, je mehr die religiösen Vorurteile durch das sozialistische Bewußtsein verdrängt werden, um so näher wird der Tag des proletarischen Sieges sein, der alle geknechteten Klassen aus ihrer Versklavung in der gegenwärtigen Gesellschaft erlöst“ (Lenin). Diesen Sieg um jeden Preis zu verhindern, ist oberstes Ziel des Faschismus, der Reaktion. Weiter: der Reichstag soll ein Reichsschulgesetz verabschieden, das selbstverständlich so reaktionär wie möglich ausfallen wird, wie schon aus den bis jetzt vorliegenden Entwürfen hervorgeht.

Das sind augenblickliche Tatsachen, was erwartet uns aber, wenn der Faschismus die Macht in Händen hat? Einige Beispiele aus der nationalsozialistischen Lehrzeitung mögen genügen: „Kampf gegen Materialismus, Marxismus, Judentum, Heuchelei. — In den vier Begriffen: Russe, Wehr, Führer und Religion liegt eigentlich unser ganzes nationalsozialistisches Erziehungsprogramm. — Das neugeborene Kind nimmt die aus nordischem Geiste erneuerte Familie in ihre Hut. Die heilige Dämmerung des deutschen Märchens umfängt die junge Seele, gute Naturgeister grüßen sie von ferne und erwecken in ihr eine dunkle Ahnung von

dem großen und gnädigen Sinn der Welt.“ Man stelle sich nur unsere verelendeten Proletariatskinder in dieser Atmosphäre vor. Oder an anderer Stelle heißt es: „Wir Nationalsozialisten binden den einzelnen Menschen hinein in das dienende Glück der harmonischen deutschen Familie und Mutterliebe. Deutscher Lehrer, erkenne deine Mission! Es kommt heute mehr auf die Hochzuchtung von größten Charakteren an, als auf Vermittlung toten Wissensstoffes.“

Diese Auslese möge genügen. Unsere bestehende Volksschule, auch die weltliche Schule, ist durchaus keine Idealschule, aber das Wenige, das wir aufbauen konnten, müssen wir mit allen Mitteln zu erhalten suchen und verteidigen. Das Proletariat muß erkennen, daß ihm auf dem Schulgebiet größte Gefahr droht. Auf kulturpolitischem Gebiet wird der Faschismus zuerst angreifen, weil er nur hier einige Erfolge erringen kann, auf wirtschaftlichem Gebiet kann er es nicht. Braunschweig, Thüringen und Oldenburg haben uns ja schon den Beweis geliefert, wie rigoros die Faschisten gegen die Schulen und die dissidentischen Lehrer vorgehen. Es ist jetzt erste Pflicht unserer Kulturorganisationen, Lehrgewerkschaft, Preilkenverband, Freie Schulgesellschaften, Elternbeiräte und Sportorganisationen den Kampf gegen die Kulturreaktion vereint aufzunehmen. Darüber hinaus müssen aber auch die proletarischen Parteien ihren Punktlinien Richtlinien geben, um den Kampf auf diesem Gebiet einzubauen in den allgemeinen politischen Kampf. A. Berndt.

## Das faschistische Urteil gegen Gumbel

Je mehr die Einzelheiten aus dem Verfahren und dem Urteil gegen den von den Faschisten und Kriegshetzern seit Jahren heilig gehaltenen Professor Gumbel, Heidelberg, bekannt werden, desto mehr entpuppt sich die Abschaltung Gumbels als ein willkürliches Tötungsurteil. Unter der Maske einer „objektiven Untersuchung“ verbirgt sich die Tatsache, daß die badischen Universitätsbehörden dem Druck und der bewußt verlogenen Hetze der Nazis nachgegeben haben. „Ob Recht oder Unrecht, der Jude muß verbrannt werden“, das war das Ziel von den Nazis erreichte Ziel.

Triumphierend überschreibt auch der „Völkische Beobachter“ seine Meldung über das Urteil gegen Gumbel:

„Ein Erfolg der nationalsozialistischen Studenten: Der Jude Gumbel ist verschwunden.“

Gumbel hatte im Mai d. J. in der sozialistischen Studentengruppe in Heidelberg einen Vortrag gehalten über „Krieg und Arbeiterbewegung“. Dabei soll er — und voll deutscher Empörung wird das jetzt in allen nationalsozialistischen Kreisen zitiert — gesagt haben: „Das angemessene Kriegerdenkmal sei nicht eine leichtbekleidete Jungfrau mit Siegespalme in der Hand, sondern ein Stein mit einer Kohlrube“. Diese nur von drei nationalsozialistischen Zeugen gegebene Darstellung wurde vom Untersuchungsausschuß als erwiesen angesehen, obwohl fünf andere Zeugen die fragliche Äußerung ganz anders darstellten. Mit dieser überfaulen Begründung wurde Gumbel von der Unterrichtsverwaltung abgesetzt. Sonst ist bekanntlich ein Professor unantastbar. Und die Naziprofessoren können

sich bekanntlich die tollsten Hetzereien, Oermelheiten, Beschimpfungen selbst des Reichspräsidenten usw. erlauben ihnen gegenüber gilt die Heiligkeit der Unantastbarkeit.

In der Verteidigungsschrift, die Gumbel an das Badische Kultusministerium geschickt hat, stellt er sich klar in Abrede, daß er das Wort „Kriegerdenkmal“ gebraucht habe. Er habe vielmehr vom „Kriegerdenkmal“ gesprochen, also nicht von den Denkmälern für die Gefallenen, sondern von der



Professor Gumbel

Symbolisierung des Krieges. So sei sein Ausdruck auch von den sozialistischen Zeugen verstanden worden. Gumbel erklärte dann wörtlich:

Nicht meine wirkliche Äußerung, sondern eine, nachweislich nicht von mir geäußerte, in einem ganz bestimmten Sinn von den Zeugen böswillig entstellte, in objektiv unrichtiger Form wiedergegebene Äußerung, die durch Verbreitung in der Presse, durch Flugblätter, Plakatschläge, Postkarten und öffentliche Zitation in Reden dem Bewußtsein weiler Kreise eingehämmert wurde, war dazu angehen, Empörung hervorzurufen.

Die Wirkung des von den Nationalsozialisten verbreiteten Satzes kann also nicht mir zur Last gelegt werden. Ich habe keine heilige zu haltenden Gefühle verletzt. Ich habe zu ehren, die gemeinsame Scholle, die Würde der Arbeit, die Not der Mütter, das Leiden der Armen und das Andenken der Toten. Gegen keine dieser Pflichten habe ich verstoßen. Der Krieg ist kein wesentliches Gut der Nation, sondern ein Unglück.

Die gesamte antifaschistische Bevölkerung muß sich daher hinter Professor Gumbel stellen.

## Polen Sieger im Europaflug

Seit einigen Tagen beschäftigten sich die bürgerlichen Blätter eingehend mit dem sogenannten internationalen Europaflug 1932. Mehr oder weniger sensationelle Meldungen versuchten durchaus daraus eine große Angelegenheit zu machen.

Der Europaflug ist nichts anderes als eine „nationale“ Angelegenheit des jeweiligen Landes. (Auch das Zivilluftwesen hat im Rahmen des verhüllten oder unverhüllten Wehrsports eine große Bedeutung.)

Sieger im Europaflug ist der Pole Zwirkos mit 561 Punkten geworden. Der Wanderpreis im internationalen Europaflug 1932 ist mit diesem Ergebnis an den Aeroklub von Polen gefallen.

Den Nazis und anderen Kreisen wird ein Sieg der von ihnen so gehäßten Polen nicht gerade angenehm sein.

## Giftgaswache im unterirdischen Hamburg



Ein Wachtboot auf der Fahrt durch die unterirdischen Kanäle



Kanalarbeiter mit Gasschutzmaske

Das alte Stadtgebiet von Hamburg ist von einem insgesamt mehr als 100 km langen Netz unterirdischer Kanäle durchzogen, die vor allem zum Abfluß der Abwässer dienen. Diese Kanäle müssen ständig von Arbeitern der Kanalisationswerke befahren und untersucht werden, um irgendwelche Schmutz- und Gasansammlungen zu beseitigen. Da die Arbeiten sehr gesundheitsschädlich sind, sind alle diese „Kanalschiffer“ mit Gasmasken ausgerüstet. Zum Schutz ihrer Kleidung tragen sie eine weiße Kutte, die ihnen im Halbdunkel der unterirdischen Kanäle ein geheimnisvolles Aussehen gibt.

## Der Kaiser ging, die Generäle blieben

29) Ein deutscher Roman von THEODOR PLIVIER  
Copyright 1932 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 30  
Alle Rechte, besonders die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Verfilmung und Radioverbreitung, vorbehalten.

„Wir vergessen euch nicht, das versprechen wir!“  
Er wendet sich an die herumstehenden Arrestanten:

„Kameraden, das versprechen wir! Wir halten alle zusammen. Für die Meuterer von der ‚Thüringen‘ — drei Hurra!“  
„Hurra! Hurra! Hurra!“

Der Wachtmeister kommt auf den Hof: „Seid ihr denn verrückt geworden? Was ist mit euch los, wollt ihr entlassen werden oder hierbleiben? Die Strafe ist euch geschenkt worden. Schert euch ins Büro, die Entlassungspapiere abholen!“

Beim Abholen der Papiere trifft Papendieck seinen Zellennachbar Rode. Zum ersten Mal sieht er ihn im vollen Licht des Tages. Er ist enttäuscht, dieses Gesicht mit den hochgezweifelten Schnurrbartspitzen, — das ist klar, der hat nicht nur in der Freizeit an Bord, der hat selbst in der Arrestzelle eine Bartbinde getragen, natürlich ein Kapitulant! Aber der ärgerliche Eindruck ist gleich weggeschwitten. Rode ist in derselben gehobenen Stimmung wie die andern.

Nachher stehen sie alle auf dem Gefängnis Hof: „Zu viere abzählen! Links schwenkt, marsch!“

Das Tor der Arrestanstalt öffnet sich. Die entlassenen Arrestanten marschieren mit ihren Utensilienkästen unterm Arm hinaus. Sie werden in die Kaserne der II. Matrosendivision geführt und dort vorläufig auf Stuben verteilt.

Während des Mittagessens treten mehrere Kompagnien auf dem Kasernenhof an, marsch-

fertig mit Gewehren. Die meisten sind Rekruten, frisch eingezogene Siebzehnjährige, denen einige Obermatrosen als Gruppenführer zugeteilt sind. Rode und Papendieck, die zusammen gegessen haben und aus dem Speisesaal zurückkommen, gehen an eine der Abteilungen heran:

Papendieck fragt einen der Obermatrosen: „Was ist denn los, wo sollt ihr denn hin?“  
„Wir sollen einen Umzug durch die Stadt machen!“

„Einen Umzug, wohin denn?“  
„Einen Umzug mit Musik!“  
„Ach so, Stimmung machen für den Krieg?“

„Ja, ich glaube, so ungefähr!“  
„Vielleicht sollt ihr auch schießen?“  
„Auf die Werftarbeiter zum Beispiel, die wollen streiken!“

„Das machen wir nicht!“  
„Wir schießen nicht!“  
„Aber ihr habt so viele Rekruten bei euch!“

„Die schießen auch nicht, denn haben wir schon Bescheid gesagt!“  
Rode und Papendieck warten und sehen zu, wie die Kompagnien vom Hof abmarschieren, dann gehen sie in die Stuben zurück. Einige der entlassenen Arrestanten haben sich schon auf den Strohsäcken ausgestreckt, andre spielen Karten. Den Kochsgast Rode hat Papendieck richtig eingeschätzt. Er holt tatsächlich eine Bartbinde aus seinem Utensilienkasten und bindet sie sich vor dem Hinlegen um.

Nach der Mittagspause ertönt ein Pfeifensignal.  
Die Unteroffiziere vom Dienst rufen Befehle aus:

„Kompagnie antreten zum Arbeitsdienst!“  
Von den Arrestanten rührt sich niemand.  
Ein Unteroffizier reißt die Stubentür auf:

„Antreten zum Arbeitsdienst, raus, Fensterputzen! Das gilt auch für die Herren Arrestanten!“

Es rührt sich niemand.  
Dann fallen einige Rufe:  
„Mit uns nicht mehr!“  
„Wir haben genug!“

„Verschwinde, sonst kommt ein Seestiefel geflogen!“

Der Unteroffizier macht dem Feldwebel Meldung. Der Feldwebel, dem jeden Tag Dutzende von Insubordinationen aus seiner eigenen Kompagnie gemeldet werden, die er dann zur Bestrafung weitergeben muß, beschließt: „Wir werden uns mit den Kerlen nicht lange rumärgern. Die werden ja doch heute Nacht auf ihre Schiffe abgeschoben!“

Rode wird schon am Nachmittag auf die „Baden“, die in Wilhelmshaven liegt, entlassen. Die vierzig Mann vom III. Geschwader müssen bis zum Abend warten. Jeder erhält noch ein Kommissbrot. Dann werden sie zum Bahnhof geführt und nach Kiel in Marsch gesetzt.

Unterwegs kommen sie an der Arrestanstalt Heppens vorbei. Wie vormittags ertönen Rufe von der vorbeimarschierenden Abteilung zu den Zellenfenstern hinaus, und von den Eingesperrten aus den Zellenfenstern herunter:

„Ahoi! Hier Markgraf!“  
„Hier Thüringen!“  
„Hier Helgoland!“  
„Nieder mit dem Krieg!“

Der Obermaat, der den Transport führt, hindert die Matrosen nicht an ihrer Kundgebung. Schweigend marschieren er neben dem Trupp her zum Bahnhof.

Wilhelmshaven!  
Oldenburg!  
Bremen!

Sie durchdösen die Nacht, rauchen, spielen Karten, knabbern aus Hunger und Langeweile an ihren Kommissbroten herum. In ihren dünnen Anzügen fangen sie zu frieren an und kriechen enger aneinander. Auf den kleinen, schlecht beleuchteten Bahnhöfen steigen einige aus, um die Beine zu bewegen. Am nächsten Tag gegen Mittag kommen sie in Hamburg an.

In Hamburg steigen viele Zivilisten in den Zug ein; viele Mädchen und Frauen sind dabei, deren Männer in Kiel bei der Marine dienen, und mit denen sie den Abend und den nächsten Tag, der ein Sonntag ist, zusammen sein wollen.

Es ist Sonnabend, der 2. November 1918.

Die Zivilisten, die die Matrosen nur in den kleidsamen blauen Anzügen und den offenen Halskragen kennen, wundern sich über das Aussehen und über die grauen Takelanzüge der transportierten Mannschaften.

Und sie erkundigen sich:

„Was seid ihr denn für eine Marine?“  
„Und wo kommt ihr denn her?“  
„Wir sind vom III. Geschwader, von der schnellen Division, die liegt in Kiel.“

„Wir haben in Wilhelmshaven in Arrest gesessen!“  
Es ist streng verboten, mit den Zivilisten über Vorkommnisse innerhalb der Marine zu sprechen. Aber die Heizer können die großen Neuigkeiten nicht für sich behalten, und sie erzählen alles, was sie gehört und gesehen haben und noch einiges dazu.

Papendieck sitzt neben einer jungen Frau, einer mit einem schweren Knoten blonden Haars. Ihr Mann ist Heizer auf dem „König“.

„Der „König“ ist wirklich nicht draußen gewesen?“  
„Nein, auf keinem Schiff haben sie mitgemacht. Die Heizer haben überall gemeutert und die Feuer rausgerissen!“

„Und die auf dem „Markgraf“ auch?“ will eine andere wissen.  
„Die auf dem „Markgraf“ erst recht, da sind alles duffe Jungens an Bord!“

„Die Heizer von der „Thüringen“, wie die ankamen, das hätten Sie sehen müssen. Zweihundertfünfzig Mann haben sie an Land gebracht!“

„Und jetzt gehts weiter!“  
„Jetzt wird Schluß gemacht!“  
„Wenn wir erst nach Kiel kommen!“

Die Frauen öffnen ihre Taschen. Von dem Wenigen, was sie mit sich haben, geben sie den Matrosen ab. Stullen, Äpfel. Die Blonde arbeitet in einer Hamburger Konservenfabrik. Sie hat eine Büchse Heringe in Gelee bei sich. Davon bekommt Papendieck ein Stück ab, auch den übrigen bietet sie davon an. Mit einem Mal fällt ihr ein, daß ihr Mann bei den Verhafteten sein könnte.  
(Fortsetzung folgt.)



## Warum die ILP aus der Arbeiterpartei austrat

### Kann man Vertrauen zu ihnen haben?

Von A. Fennel Brookway

II.

Die Mitglieder der Arbeiterregierung und die Abgeordneten der Arbeiterpartei, die sich die Politik von Mac Donald und Snowden gefallen lassen, tragen die volle Mitverantwortung für sie. Diese selben Männer sind noch heute die Führer der Arbeiterpartei und ihre gegenwärtigen oder zukünftigen parlamentarischen Vertreter.

Wenn sie nicht den Mut fanden, gegen zwei Männer aufzustehen, kann man dann das Vertrauen zu ihnen haben, daß sie nicht werden gegen die feindliche Welt des Kapitalismus, die überwinden werden muß, bevor der Sozialismus siegen kann?

Man hätte erwarten sollen, daß die Arbeiterpartei nach ihrer vernichtenden Niederlage im vergangenen Oktober (bei den Parlamentswahlen, d. Red.) ihre Fehler und die Notwendigkeit einer grundsätzlich neuen Politik erkannt hätte. Obwohl der ILP bei den Wahlen die Ausbreitung selbständiger Kandidaten verweigert wurde, bot sie ihre Hand in der Hoffnung, daß sich eine Wandlung eintreten würde. An einem einfachen Beispiel kann man sich ein Urteil über den Ernst einer solchen Wandlung bilden: Wenn in der Arbeiterpartei eine ähnliche Einsicht in die Fehler der Arbeiterregierung und die Notwendigkeit einer neuen und entschiedenen sozialistischen Politik bestanden hätte, so hätte auch der Wunsch bestehen müssen, zu einer Verständigung mit denen zu gelangen, die als erste gegen die Politik der Arbeiterregierung opponiert und eine andere Politik gefordert haben. Es genügt dann nicht, Mac Donald und Snowden aus der Partei auszuschließen. Das war nur eine negative Handlung. Die positive Handlung wäre gewesen, das Bündnis mit der ILP, die sich dauernd gegen die Politik Mac Donalds und Snowdens gewandt hatte, zu erneuern. Aber die Arbeiterpartei hat nicht nur nichts in dieser Richtung unternommen, sondern die Verhandlungsvorschläge der ILP abgelehnt.

Wie sieht nun die gegenwärtige Situation aus? Wir befinden uns in dem historischen Augenblick, auf den siebzig Jahre lang die Sozialisten voller Hoffnung geblickt haben. Der Weltkapitalismus ist im Zusammenbrechen. Der Niedergang des Kapitalismus ist so weit fortgeschritten, daß wir nicht hoffen können, ihn durch allmähliche Reformen von innen heraus in den Sozialismus umzuwandeln. Die Politik des allmählich in den Sozialismus Hineinzuwachsens und der Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse ist nicht nur unfähig, uns dem Sozialismus näherzubringen, sie ist auch unfähig, die Arbeiterklasse gegen die Verluste im Klassenkampf zu verteidigen, die die herrschende Klasse ihr jetzt so rücksichtslos beibringt. Unter solchen Umständen bedeutet die Zusammenarbeit mit den Kapitalisten Verrat an der Arbeiterklasse und am Sozialismus.

In dieser Situation gibt es zwei große Gebote für die Arbeiterklasse. Zuerst muß sie brechen mit der Politik des Reformismus. Dann muß sie geeint werden auf dem Boden des revolutionären Sozialismus. Das erste ist die Voraussetzung des zweiten. Erst Bruch, dann Einigung.

Einigkeit für den Sozialismus ist unmöglich ohne den Bruch mit dem Kapitalismus. Einheit der Partei mit denen, die den alten Geist, die alte Auffassung und die alten Ziele haben, ist nichts als ein bequemer Vorwand. Man kann nicht in einer Partei diejenigen einigen, die den Kapitalismus stürzen, und die, welche seine Existenz verlängern wollen. Das müßte die Bewegung zur Inaktivität verdammen und Verwirrung in die eigenen Reihen bringen. Und das wäre weit schlimmer als offene Trennung.

Die objektiven Voraussetzungen der Stunde erfordern einen Angriff auf breiterer Front. Ist der Angriff gemacht, dann werden auch die, die von den Illusionen einer Kompromißpolitik geheilt sind, hinter uns stehen. Der erste Schritt also ist der klare Bruch mit reformistischen Illusionen; die Einheit der Arbeiterklasse bleibt das Entscheidende. Die ILP weiß sich fern von allen sektiererischen Gedankengängen. Für uns steht im Mittelpunkt nicht unsere Partei, sondern die Klasse.

## Die Entscheidung

Wir wissen, daß in der Arbeiterpartei ehrliche Sozialisten sind, die noch immer die Hoffnung hegen, sie von innen heraus zu einer wirklich sozialistischen Politik treiben zu können. Wir wissen, daß viele Lokalorganisationen und viele Gewerkschaftsgruppen unzufrieden sind mit der gegenwärtigen Kompromißpolitik der Arbeiterpartei und in Opposition stehen zu ihrer Bürokratie und dem Leerlauf ihres Apparats, der die lebendigen sozialistischen Kräfte erstickt und an der Entfaltung hindert.

Aber der Augenblick der Entscheidung ist gekommen. Die oberste politische und moralische Pflicht jedes Arbeiters und jedes ehrlichen Sozialisten ist es, an diesem Scheidewege auf der Seite derer zu stehen, die vor-

# Das Arbeitslosenheer und die Gewerkschaften

All. In der fünften Ausschusssitzung des ADGB am 22. März d. Jahres befaßte man sich speziell mit der Frage der Arbeitslosen in den Gewerkschaften. Eine besondere Arbeitslosenorganisation wurde abgelehnt. Es wurde lediglich den einzelnen Gewerkschaften überlassen, die Beiträge so festzusetzen, daß auch jeder Arbeitslose die Mitgliedschaft aufrecht erhalten könne. Den Ortsausschüssen des ADGB wurde empfohlen, Arbeitslosenausschüsse zu bilden und die jugendlichen Erwerbslosen sollten mit besonderer Hingabe betreut werden.

Bis jetzt haben nur der Bauergewerksbund und der Bergbauindustriearbeiter-Verband, die beide von der Krise besonders stark ergriffen sind, Maßnahmen in dieser Richtung getroffen. Sonst ist nicht das Geringste geschehen, im Gegenteil, in bezug auf Betreuung der jugendlichen erwerbslosen Mitglieder ist man darauf und dran, den jugendlichen die Arbeitsdienstpflicht, resp. den freiwilligen Arbeitsdienst schmackhaft zu machen. Freigewerkschaftliche Arbeitslosenausschüsse sucht man vergebens.

Die Folgen der Vernachlässigung der Arbeitslosen zeigen sich schon jetzt beim Jahresbericht des ADGB über 1931. Die Mitgliederzahl sank um 581.667 von (1930) 4.716.569 auf 4.134.902 (1931). Die Beurteilung dieses Mitgliederschwundes durch den ADGB-Vorstand kann keinesfalls gebilligt werden. Den gegenwärtigen Bestand nur als Kerntrupp zu werten und die 600.000 verlorenen Mitglieder vielleicht genau so zu bewerten wie die von 1922—24 verlorenen 3,8 Millionen Mitglieder wäre größte Selbsttäuschung. Fest steht auf jeden Fall, daß der übergroße Teil der 600.000 ihre Mitgliedschaft doch nur aus rein wirtschaftlichen Gründen nicht mehr aufrecht erhalten konnten. Ihnen darum jetzt einen Seitenhieb zu versetzen, kommt einer Brückierung gleich. Diese Hunderttausende Erwerbsloser und Millionen dazu zu gewinnen, das muß mit der Aufgabe der Gewerkschaften in der Gegenwart und für die nächste Zukunft sein, denn die Arbeitslosenfrage ist ein wichtiger Faktor für die bevorstehenden Kämpfe.

Voraussetzung natürlich ist, daß man sich der tieferen Ursachen für den Rückgang der Mitgliederzahl in den Gewerkschaften bewußt wird. Neben der dauernden steigenden Verelendung der breiten Massen, der Arbeitslosen im besonderen, trägt die Schuld daran die Politik und die Ausschaltung der innerorganisatorischen Demokratie in den Gewerkschaften. Die Führung des ADGB und der SPD haben nichts getan, um die Massen, Arbeiter und Arbeitslose in den Kampf zu führen gegen die Angriffe der Unternehmer und des Staates. Lediglich zwei Parteien, die KPD und die NSDAP haben sich um die Arbeitslosen bemüht, jede zu ihrem Zweck. Der KPD ist es trotz guten, ehrlichen Willens für die Erwerbslosen nicht gelungen, die Hunderttausende enttäuschter Gewerkschaftler für die RGO zu gewinnen oder überhaupt organisatorisch aufzufangen. Durch ihre falsche Taktik hatte sich die KPD auch auf dem Gebiet der Arbeitslosenbewegung vollkommen isoliert. Die NSDAP jedoch hat es verstanden, Millionen Halbroletarier und Kleinbürger, Arbeitsloser und Landproleten durch ihre beispiellose Demagogie und Verhetzung gegen die Arbeiterbewegung einzufangen und in ihre Front einzureihen. Das muß klar erkannt und offen ausgesprochen werden.

Darum müssen wir und besonders die Gewerkschaften erkennen, welche Aufgaben uns bevorstehen, speziell den Erwerbslosen gegenüber. Die Hoffnung vieler Millionen Erwerbsloser und noch produktiv-

tätiger Arbeiter auf baldige Ueberwindung der Krise ist längst verfliegen. Auch die Vertröstung der ADGB- und SPD-Führung, daß bei kommender Konjunktur alle verlorenen Rechte wieder zurückerobert würden, verfliehet nicht mehr.

Die Arbeitslosen wollen endlich Taten sehen und nicht nur Versprechungen hören.

Dieser Wille kam klar bei der letzten Wahl zum Ausdruck. 13 Millionen für die Nazis sind eine deutliche Absage an die Arbeiterbewegung, die zeigen, wohin sich die Hoffnungen all der heute Unzufriedenen kehren.

Das sollte nicht nur anders sein, das muß auch anders werden! Die Gewerkschaften müssen sich die Frage stellen, was erwarten die Arbeitslosen von uns und wie können die verlorenen Mitglieder und das verlorene Vertrauen wiedergewonnen werden. Dazu ist notwendig einmal die Aenderung der ganzen Politik gegenüber dem Staate und der kapitalistischen Wirtschaft. Dann aber muß auch der Kurs im innerorganisatorischen Leben schnell geändert werden. Seit Jahren wurden die Arbeitslosen in den Gewerkschaften als Mitglieder 2. Klasse behandelt. In Hunderten von Anträgen und Resolutionen forderten die oppositionellen Gewerkschaftler eine feste Vertretung für die Arbeitslosen in den Vertreterversammlungen und Ortsausschüssen, ohne bei der Bürokratie auf Gehör zu stoßen. Mit nicht gerade vorbildlichen Methoden wurde die verlangte Gleichberechtigung der erwerbslosen Kollegen, entsprechend ihrer Stärke eigene Vertreter in die Vorstände usw. zu entsenden, hintertrieben und als kommunistisches Manöver hingestellt.

Durch die Ausschaltung der erwerbslosen Mitgliedschaft (z. T. guter, wertvoller Kräfte) hat die ADGB-Führung ihre Politik bis jetzt voll und ganz durchsetzen können. Die Entscheidungen in allen wichtigen Fragen, vor allem der ADGB-Krisenkongreß im April d. J., hätten andere Resultate gezeitigt, wenn auch die Arbeitslosen, die immerhin 44 Prozent der Mitgliedschaft ausmachen, ihre Interessen dort hätten vertreten können. Bei allen größeren und kleineren Streiks haben die Arbeitslosen ihre Verbundenheit und Solidarität für die noch im Produktionsprozess stehenden Arbeiter bewiesen. Soll das weiter so bleiben, dann muß den erwerbslosen Gewerkschaftsmitgliedern und allen Arbeitslosen auch bewiesen werden, daß im Gewerkschaftsleben keine Kluft zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen besteht.

Die Dringlichkeit der Aufgabe wächst. Denn die Arbeitslosigkeit steigt immer mehr. In Deutschland sind die Betriebe nur noch zu 40 Prozent ausgenutzt, nur 70 Prozent der Arbeiter und Angestellten sind überhaupt noch beschäftigt, davon ein großer Prozentsatz Kurzarbeiter. Der Bruttoproduktionswert ist von 7,5 Milliarden Mark monatlich in der Hochkonjunktur auf 3 Milliarden Mark gesunken. Die Beschäftigung in der Berliner Metallindustrie ist um 50 Prozent, die Produktion sogar um 65 Prozent gefallen. Die Statistik gibt über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gewerkschaften ein aufschlußreiches Bild:

Arbeitslose Mitglieder bei den Bauarbeitern	einshl. Maler u. Zimmerer	Prozent
bei den Metallarbeitern		44%
" " Tabakarbeitern		44%
" " Buchdruckern		30%
" " Lederarbeitern		32%
" " Bekleidungsarbeitern		42%
" " Bergarbeitern		20%

wärts drängen im Angriff auf den Kapitalismus und nicht bei denen, die seine Existenz verlängern.

Ihre Pflicht ist es, ehrlich und mutig einzustehen für den revolutionären Willen der ILP, in unserer Zeit und für unsere Generation eine neue sozialistische Ordnung zu schaffen. Das gilt besonders für die Jugend. Sie genießt das herrliche Vorrecht, zu der Generation zu gehören, die bestimmt ist, nicht nur den Kapitalismus zu überwinden, sondern den Triumph des Sozialismus verwirklicht zu sehen. Die Jugend darf nicht zögern. Das größte organisatorische Verbrechen der Arbeiterpartei besteht in der Art und Weise, wie sie mit der Existenz der Jugend umgesprungen ist.

Ein Wort noch über die kommunistische Partei. Sie trägt ein großes Teil der Schuld daran, daß die Arbeiterklasse noch immer nicht auf dem Boden einer entschiedenen sozialistischen Politik geeinigt ist. Niemand kann die Erfolge der russischen Arbeiterklasse mehr anerkennen als die ILP; sie hat — das haben wir immer betont — der Sache des Weltsozialismus den größten Dienst erwiesen. Aber die englische Arbeiterbewegung sklavisch nach dem Vorbild der russi-

schen nachahmen zu wollen, ist ein schlechter Dienst an Rußland ebenso wie am Sozialismus. Das ist nicht Marxismus, zu behaupten, daß die gleiche Taktik in jedem Lande, unabhängig von seiner historischen Entwicklung und seinen gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, zu dem gleichen Ergebnis führen muß. Die ideologische und taktische Starrheit der englischen kommunistischen Partei hat sie unfähig gemacht, die Massen der englischen Arbeiterklasse zu sammeln und eine der englischen Situation entsprechende Politik zu treiben. In Worten preist sie die Einheitsfront der revolutionären Sozialisten, in der Praxis zerschlägt sie sie.

Die ILP erstrebt ehrlich die Einheit aller Teile der Arbeiterklasse, die den Willen haben, gegen Kapitalismus, Reaktion und Krieg zu kämpfen. Aber eine solche Einheit der Aktion muß ehrlich sein und getragen von dem Willen, der gesamten Klasse zu dienen. Wir sind davon überzeugt, daß jede andere Politik die Arbeiterklasse in die Irre führen muß, und daß die Politik der ILP, und nur ihre Politik, den Massen neue Kraft und neue Hoffnung geben kann.

(Ein Schlußartikel folgt.)



stets frisch zu haben bei:  
**Paul Rudolph**  
Brüderstraße 45  
Ecke Palmstraße  
Edeka-Laden - Kolonialwaren  
Weine - Spirituosen

Dabei nimmt die Kurzarbeit immer mehr zu. Die Unterstützung der Arbeitslosen wird schlechter und schlechter. Überall geht man mit den brutalsten Mitteln vor um die Stimmen der empörten Arbeitsuchenden zu ersticken.

Die Erfassung der Arbeitslosen in den Gewerkschaften, evtl. in dafür notwendigen Sonderorganisationen, ist eine Existenzfrage nicht nur für die Gewerkschaften, sondern für die gesamte Arbeiterbewegung, für die ganze Arbeiterklasse. In allen Gewerkschaften muß ernstlich nach den Vorschlägen des Bundesvorstandes des ADGB und den Beschlüssen des Vorstandes des Bauergewerksbundes gehandelt werden. Erfassung aller Arbeitslosen für die Gewerkschaften, Bildung von Arbeitslosen-Ausschüssen in allen Orten Deutschlands, darüber hinaus Beteiligung der Arbeitslosen am innergewerkschaftlichen Leben durch feste Vertretung in den Ortsausschüssen des ADGB und den Ortsverwaltungen und Zahlstellen. Nur durch feste Bindung an die sozialistische Arbeiterbewegung und an die Gewerkschaften, besonders werden wir die Heere der Arbeitslosen als politischen Machtfaktor für die bevorstehenden Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit verwenden können. Nur in kameradschaftlichem Ausgleich der Gegensätze zwischen den Arbeiterpartei und den Gewerkschaften können wir die Gefahr des Faschismus bannen und Hunderttausende irreführender Proleten und Halbroletarier, vor allem die Arbeitslosen vom Nationalsozialismus lösen und in unsere Front einreihen. Darum überall:

### Bildet freigewerkschaftliche Erwerbslosenausschüsse!

Im Kampfe vereint gegen Arbeitsdienstpflicht und weiteren Lohnraub, für eine bessere Unterstützung der Arbeitslosen, für wirkliche Solidarität im Arbeiterlager können wir den bevorstehenden, unausweichlichen Kämpfen gegen Reaktion und Faschismus ruhiger entgegensehen. Versuchen wir diese Wege zu verfolgen, versuchen wir so die Arbeitslosen für die Gewerkschaften, für die marxistisch-sozialistische Arbeiterbewegung zu erfassen, dann werden wir nicht nur organisatorisch, sondern auch wirtschaftlich und politisch gewinnen. Die Zeit drängt, alle an Bord, denen die Gewerkschaften ein Stück eigenen Ichs sind, alle Kräfte müssen für diese Forderungen eingespannt werden.

Mit und in der SAP für die Einheit der kämpfenden Arbeiterklasse, für die Einheit und Gesundheit der Gewerkschaftsbewegung, mit den Armeen der Arbeitslosen!

## Reichsbankausweis vom 23. August

Berlin, 28. August. WTB. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechsels und Schecks, Lombards und Effekten um 168,8 Millionen auf 3241,3 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 133,6 Millionen auf 2779,9 Millionen Reichsmark, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 20,8 Millionen auf 3,8 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 14,4 Millionen auf 92,5 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Reichsbankscheinen zusammen sind 133,9 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 126,2 Millionen auf 3616,9 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 7,7 Millionen auf 392,4 Millionen Reichsmark verringert. Dem entsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 34,7 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 353,0 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 14,5 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 12,0 Millionen auf 911,7 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,0 Millionen auf 768,1 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,0 Millionen auf 143,6 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 23. August 25,2 Prozent gegen 24 Prozent am Ende der Vorwoche.

**STADTHEATER**  
Eröffnung d. Spielzeit 1932/33  
Donnerstag 20—gegen 21 Uhr  
Abonn.-Vorst. D 1  
in vollständig. Neuzustellung  
**Der Freischütz**  
Vorverkauf ab Montag

**Genossen Beachtet**  
unsere Inserate!

**LOBETHEATER**  
Sonntag, 3. Sept. 20.15  
Zum 1. Male!  
**Die Journalisten**  
Luftspiel von Gustav Freytag

**Eröffnungs-Vorstellung des Gerhart Hauptmann-Theaters**  
Sonntag, 3. Sept. 19.30, 11  
Anwesenheit des Dichters  
Zum 1. Male!  
**Und Pippa tanzt**  
Glühwürmchen von Gerhart Hauptmann

**Der echte KAFFEE HAG**  
Stets frisch zu haben bei:  
**Lebensmittelhaus**  
Heinrich & Co.  
Frankfurter Straße 154

**Berlin**  
**Rose-Theater**  
Große Frankfurter Str. 132  
Inhaber: E. F. Veldt 3422  
Dienstag, 30. August  
9.30 Uhr  
**Herzdame**  
**Gartenbühne**  
9.30 Uhr  
Konzert und Varieté  
9.45 Uhr  
Frühlingsspektakel

Verantwortlich: Paul Hannack, Breslau; Inserate: Herbert Scholz, Breslau, Verlag: 'Sozialistische Arbeiterzeitung' Breslau, Lohndruck: Th. Schetzky AG., Breslau, Neue Graupenstr. 7.  
Redaktion: Breslau, Kleine Holzstraße 3, 1. Treppe, Telefon 206 02.  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen RM. 2,10 und RM. 0,36 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen RM. 2,10 und RM. 0,35 Zustellgebühr. Unter Kreuzband RM. 2,10 zuzüglich RM. 1,30 Porto monatlich.  
Inseratenpreis: Berechnung erfolgt auf Grund unserer Tarife.  
Expedition: Breslau, Kleine Holzstraße 3, 1. Treppe, Telefon 206 02.  
Alle Zahlungen sind zu leisten an Walter Gebart, Breslau 6, Kleine Holzstraße 3, Postcheckkonto Breslau 757 89 oder Städtische Sparkasse Breslau, Konto Nr. 102 92.